Zeno-Zeitung

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 84. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 280. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 8 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 720.

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung für den Kreis Ahaus Eper Volksblatt

Nummer 84 | Montag, den 26. März 1934 | Jahrgang 1934

Ankündigung einer wesentlichen Herabsetzung der Einkommensteuer.

Der Reichsfinanzminister über öffentliche Finanzen und Wirtschaft.

:: Münster, 25. März.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt gestern abend auf Einladung der wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft im Auditorium maximum der Universität Münster einen großangelegten Vortrag über „Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft", zu dem sich ein großer Kreis interessierter Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Wirtschaft eingefunden hatte.

In einem Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit erklärte der Minister zunächst, daß er sich den Zeiten des Jahres 1914 nicht nur innerlich, sondern auch zeitlich viel näher fühle als der Irrsinnszeit vor zehn Jahren, die unser friedliches, sparsames und ehrliches Volk an die Grenze des Chaos und des Verbrechens geführt habe. Wenn es gelungen sei, des Wirrwarrs Herr zu werden durch das, was man das Wunder der Rentenmark nenne, so wolle er offenlassen, wem das Verdienst für die Schaffung der Rentenmark zukomme, ob dem Manne, dessen früher Tod einer der schwersten Verluste in der Nachkriegszeit gewesen sei, Helfferich, ob dem damaligen Reichsfinanzminister Dr. Luther oder dem damaligen Reichswährungskommissar Dr. Schacht. Nur eines wolle er betonen, es habe sich hier zum ersten Male gezeigt, welch unendliche Bedeutung gerade auch auf dem Gebiete der Währung das psychologische Moment habe. Wenn die Rentenmark Erfolg gehabt habe, so sei das nicht so sehr der Grundlage ihrer Sicherheiten zu verdanken, sondern vielmehr der Tatsache, daß das deutsche Volk an die Rentenmark geglaubt habe. Dasselbe habe sich später i. J. 1926 gezeigt, als Poincaré den französischen Franken stabilisierte. Die Folge des Wunders der Rentenmark sei dann die Entwicklung einer sogenannten Hochkonjunktur gewesen, bei der es sich aber nur um eine Scheinkonjunktur gehandelt habe, weil die Grundlage nicht gesund gewesen sei; denn diese Grundlage habe aus geborgten Auslandsgeldern kurzfristiger Art bestanden. Der Minister fuhr dann fort:

Es klingt wie ein Märchen aus 1001 Nacht, daß es damals Zeiten gegeben hat, wo man nicht wußte, was man mit den dauernden, in den Kassen befindlichen flüssigen Ueberschüssen anfangen sollte. Hier setzte der erste große Fehler ein. Es wäre damals notwendig gewesen, eine wirkliche Haushaltskonjunkturpolitik zu treiben, in den Zeiten der Fülle für die Zeiten der Not zu sammeln. Nur ein einziger meiner Vorgänger, Reichsfinanzminister von Schlieven, hat den Versuch gemacht, eine derartige Politik durchzuführen. Wenn man überlegt, daß von dem Höchststand der Einnahmen von 1929 bis 1932 die gesamten Steuern in Deutschland um 3½ Milliarden Mark herabgesunken sind, obwohl man Steuererhöhungen in der Zwischenzeit in Höhe von 3 Milliarden Mark hat eintreten lassen, so daß man in Wirklichkeit einen Steuerrückgang von 6½ Milliarden Mark gehabt hat, dann können daraus zwei Folgerungen gezogen werden, nämlich wie ungeheuer schicksalsverbunden Wirtschaft und öffentliche Finanzen sind und wie entsetzlich dieses Loch sich nun auf der Aufgabenseite der öffentlichen Finanzen auswirken mußte.

Es blieb damals nichts anderes übrig, als auf der Ausgabenseite zu drosseln. Durch jede Schrumpfung aber wird eine Krisis nur verschärft. Immer neue Sparmaßnahmen wurden getroffen, und so begann der Wettlauf hinter dem Fehlbetrag her.

Der Minister gab dann einen Ueberblick über die Finanzpolitik, die unmittelbar nach der Lausanner Konferenz, durch deren Ergebnis die Reparationen praktisch beseitigt wurden, einsetzte. Der Erfolg des damaligen Arbeitsbeschaffungsprogrammes ist sehr umstritten. Der entscheidende Punkt aber ist der, daß damals eine wirkliche Wendung nach oben nicht eintreten konnte, weil das Vertrauen in die politische Stabilität fehlte. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte entscheidend erst eintreten, nachdem Hitler die Regierung übernommen hatte und mit dem Vertrauen in die politische Stabilität die Grundlage bilden konnte für eine wirtschaftliche Entwicklung nach oben.

Als wir bei Beginn des vorigen Jahres den Haushalt für 1933 und gleichzeitig den Haushalt für die Arbeitslosenfürsorge aufstellten, da mußte ich dem Reichskanzler sagen, daß im Haushalt der Arbeitslosenfürsorge, rein ziffernmäßig gesehen, ein Fehlbetrag von 750 Millionen Mark war. Ich schlug aber trotzdem vor, nichts zu tun, weil ich der Ueberzeugung bin, daß aus der Masse der Arbeitsbeschaffung eine solche Senkung der Arbeitslosenzahl kommen würde, daß dieser Fehlbetrag von 750 Millionen Mark nicht annähernd in dieser Höhe praktisch werden würde. Diese Hoffnung hat nicht getrogen. Der damals angenommene Fehlbetrag ist heruntergegangen auf 200 Millionen Mark. Daß eine Besserung eingetreten ist, dafür will ich nur eine Ziffer aus meinem Gebiet nennen, die von bedeutendem Interesse ist.

Die Umsatzsteuer ist konjunkturempfindlich. Wir haben bei Verabschiedung des Haushaltes 1933 angenommen, daß die Umsatzsteuer nicht 1350 Millionen Mark, sondern 1500 Millionen Mark erbringen würde. Die tatsächlichen Ergebnisse haben diese Annahme gerechtfertigt. Das ist wohl der schlagendste Beweis für die Besserung, die eingetreten ist.

Das, was 1933 geschaffen worden ist, waren nicht zusammenhanglose plötzliche Einzeleinfälle, sondern alles waren Glieder eines einheitlichen Planes. Die Belebung der Wirtschaft kann nur dadurch erfolgen, daß Lasten, die wir als überhöht erkannt haben, gesenkt werden. Das ist im Laufe des Jahres geschehen, aber nicht in der Form, daß wir eine einheitliche, große Senkung gemacht hätten; denn dazu waren wir zunächst nicht imstande, sondern dadurch, daß wir eine Senkung hatten eintreten lassen, die alsbald ein wirtschaftliches Ergebnis brachte. Der Minister erwähnte in diesem Zusammenhang den Fortfall der Kraftfahrzeugsteuer und die Gewährung von Darlehen zur Förderung der Eheschließungen. Nicht unmittelbar wirksam sind die Maßnahmen, die für die Landwirtschaft auf dem Gebiete der Umsatzsteuer getroffen wurden. Wenn man jetzt auf landwirtschaftlicher Seite zugibt, daß es langsam besser wird, dann ist das nicht nur eine Folge der Maßnahmen auf dem Gebiete der Preisgestaltung, sondern auch eine Folge der Maßnahmen, die zur Entlastung ergriffen wurden.

Die Sanierung der Gemeinden, die Gemeindeumschuldung und die Uebernahme des Krisenfünftels von den Gemeinden auf das Reich, die Begrenzung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, sie sind nicht geschaffen worden im Interesse der Gemeinden, das ist mit ein Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Es ist damit natürlich nicht gelungen, die Gemeinden zu sanieren; aber

das Gros der Gemeinden kann zum ersten Male für 1934 wieder einen ausgeglichenen und gesunden Haushalt aufstellen.

Solange aus einer erstarrten Wirtschaft die Initiative das volle Ergebnis nicht bringt, solange die normale Auftragserteilung nicht wieder das übliche Maß erreicht, solange muß eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung vom Reich eingreifen. Diese öffentliche Arbeitsbeschaffung war absolut notwendig, muß aber auch in ihrer Begrenzung verstanden werden, weil sie nur eine Uebergangszeit überbrücken soll. Es ist falsch, von einer künstlichen Arbeitsbeschaffung zu sprechen, denn sie ist nicht künstlich, sondern sie ist in diesem Augenblick und in dieser Lage notwendig und gerechtfertigt.

Nun endlich die an mich gestellte Gewissensfrage: Wer bezahlt denn nun eigentlich alles?

Ich drücke mich gar nicht vor dieser Frage, sondern will sie absolut klar beantworten und mit Ihnen besprechen, ob man das nach den Grundsätzen, die ich vorhin nannte, rechtfertigen kann oder nicht.

Das Geld zur Bezahlung aller Arbeitsbeschaffungsprogramme wird gepumpt.

Ich kann es aus dem laufenden Haushalt nicht geben. Wenn ich es aus den Steuern zahlen könnte, dann brauchten wir ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht. Diesen Pump nehme ich durchaus nicht leicht, sondern erkenne durchaus an, welch schwere Vorbelastung für künftige Jahre darin liegt. Ebenso wie die Steuergutscheine sind auch die kurzfristigen Kredite zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes im Laufe von fünf Jahren abzudecken, und da wir schon im Arbeitsbeschaffungsprogramm an Steuergutscheinen eine Vorbelastung von rund 4 Milliarden haben, ist das eine nicht unerhebliche Vorbelastung kommender Jahre, zumal wenn man bedenkt, daß wir aus vergangenen Zeiten einen Haushaltsfehlbetrag in Höhe von 2 Milliarden mitschleppen.

Kann man nun mit einer solchen Vorbelastung von 6 Milliarden ruhig schlafen?

Wenn man nichts getan hätte und keine Vorbelastung künftiger Jahre übernommen hätte, dann hätten wir genau wie in den vergangenen Jahren einen Riesenfehlbetrag gehabt, den wir im Haushalt durch kurzfristige Kredite vorübergehend hätten abdecken können, was aber ebenfalls eine Vorbelastung für die Zukunft gewesen wäre, nur mit dem einen Erfolg, daß nicht die Quellen erschlossen worden wären, aus denen diese Vorbelastung wieder abgezahlt werden kann. Da liegt der Unterschied.

Es handelt sich hier um die einzig mögliche Politik, diese Vorbelastung zu übernehmen. Weil wir keine Reserven aus guten Zeiten haben, müssen wir die Reserven aus der Zukunft vorübergehend nehmen.

Auf nichts anderes kommt es an, wenn man die Zahlen vergleicht. Eine Vorbelastung von jährlich einer Milliarde und ein Steuerausfall von 5 Milliarden: Ist es vielleicht eine allzu optimistische Hoffnung, daß wir ein Sechstel wenigstens wieder aufholen? Und holen wir es wieder auf, dann ist damit die Finanzierung dieser Vorbelastung durchaus möglich und gesichert.

Wenn also hier jemand meckert und glaubt, daß in dieser Vorbelastung der Zukunft eine Gefahr für die Währung liegt, dann versteht er entweder nichts von der Sache oder will nichts davon verstehen.

Wie sieht nun der Plan für 1934 aus? Aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen des vorigen Jahres haben wir noch einen nicht unerheblichen Rest für 1934. Für dieses Jahr tritt gleichzeitig zum ersten Male die Durchführung des Autobahnenprogramms mit den ersten Summen in Erscheinung. Infolgedessen haben wir allein aus diesen Mitteln dasselbe Volumen wie im Jahre 1933. Die mittelbare Wirkung der Arbeitsbeschaffungsprogramme von 1933 fängt erst im Jahre 1934 an, sich voll auszuwirken. Aber eines war tatsächlich stark zurückgeblieben: Die Arbeitsprogramme hatten sich nur auf einen Teil der Industrie ausgewirkt. Hier muß nachgeholt werden. In diesem Zusammenhang wies der Reichsfinanzminister auf das vom Kabinett verabschiedete Gesetz zur Verstärkung der Kaufkraft hin. Es sei unmöglich für den Finanzminister, Steuerpolitik zu treiben, wenn gleichzeitig die zahlreichen neuen Gesellschaften des öffentlichen Rechtes ohne Rücksicht auf den Finanzminister Beiträge usw. erheben können.

In diesem Jahre, fuhr der Minister fort, steht die Steuerreform auf dem Programm der Regierung.

Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer, wesentlich herabgehen können. Es ist eine alte Erfahrung, daß zu hohe Einkommensteuersätze sich stumpflaufen. Ich glaube deshalb, daß wir eine Reform eintreten lassen können, weil ich auf einen Mehrertrag der Einkommensteuer infolge steigender Steuerehrlichkeit rechne.

Der Minister streifte dann die Frage unserer Beziehungen zum Ausland und den Rückgang unserer Industrieausfuhr sowie die Frage der Rohstoffbeschaffung. Amerika werde einsehen müssen, daß es auf die Dauer einen Kuchen nicht doppelt essen könne, und zwar nicht gleichzeitig als Gläubiger und als Exporteur. Auf eines müsse man verzichten.

Der starke Staat, den wir jetzt haben, so schloß der Reichsfinanzminister, ist berufen, zu einer aktiven Wirtschaftspolitik, aber die Initiative und Verantwortlichkeit des einzelnen Wirtschaftlers und Arbeiters muß unangetastet bleiben.

Getarnte Heeresverstärkung in Frankreich.

Verlängerte Militärdienstzeit als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit.

DNB Paris, 25. März.

Nach einer Erklärung des französischen Kriegsministeriums sollen sich in letzter Zeit die Fälle gehäuft haben, in denen sich junge Rekruten, die kurz vor der Beendigung ihrer zwölfmonatigen Dienstpflicht standen, sich in einem Schreiben an das Kriegsministerium gewandt hätten, um ihrer Besorgnis darüber Ausdruck zu geben, daß sie nach ihrer Freilassung keine Arbeit finden würden. Der Kriegsminister hat nunmehr verfügt, daß die Rekruten, die kurz vor ihrer Entlassung stehen, berechtigt sind, im Laufe des Monats April sich für weitere sechs Monate zu verpflichten, die sie in derselben Eigenschaft und in der gleichen Truppenformation abdienen können. Außerdem ist die Zahl der zugelassenen Neuverpflichtungen für 18 Monate wesentlich erhöht worden, sodaß auch diejenigen jungen Leute, die ihrer Dienstpflicht innerhalb der letzten fünf Jahre Genüge getan haben, Gelegenheit finden, durch eine 18monatige erneute Militärdienstpflicht wenigstens vorläufig der Arbeitslosigkeit zu entgehen.

Der Wunsch der französischen Reserveoffiziere.

DNB Paris, 24. März.

Bei der Generalversammlung der Vereinigung der französischen Reserveoffiziere, die am Sonnabend abend unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, in der Sorbonne stattfand, hielt Kriegsminister Marschall Petain eine Rede, in der er u. a. ausführte, heute mehr denn je sei die gemeinsame Sorge, Frankreich die Streitmacht zu sichern, die ihm notwendig sei, damit es sich Achtung verschaffe. Die Streitmacht eines Volkes beruhe zum großen Teil auf der Qualität seiner Unteroffiziere. Das Hauptelement der nationalen Vereinigung sei, daß jeder bereit sei, den ihm zugewiesenen Posten bei einer Mobilisierung zu beziehen, und auch den Willen habe, aus sich selbst einen Soldaten zu machen. Man möge doch einmal bedenken, wie sehr die militärischen Probleme vereinfacht würden, wenn alle Franzosen so eingestellt wären und wenn sie jederzeit im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges ausgebildet würden. Das sei keine Utopie. Der Kriegsminister verstieg sich zum Schluß zu der Behauptung, daß Völker, die Frankreichs Grenze berührten, sich natürlicherweise und aus Tradition in diesem Sinne orientierten oder sich in diesem Sinne umbildeten. Seine Darlegungen krönte die schon oft widerlegte Auffassung, daß die patriotische Ausbildung der Kinder und die vormilitärische Erziehung der Jugend zu ihren wichtigsten Organisationen gehöre. Die Lehrer und Professoren seien neben den Eltern die nächsten Träger der nationalen Pflichten. Zwei Ziele wolle man erreichen: man wolle der Jugend eine nie versagende körperliche und moralische Gesundheit geben.

Kriegsminister Marschall Petain versprach sodann eine Berücksichtigung der Wünsche der Reserveoffiziere auf starke Verschmelzung ihrer Uebungen mit denen des aktiven Heeres und Beteiligung der Reserveoffiziere an aktiven Offizierskursen. Die Uebungen sollten dem Ernstfalle möglichst genau angepaßt werden. So solle den Reserveoffizieren theoretisch und praktisch das Funktionieren der großen Heeresmaschine vertraut gemacht werden.

Die politische Aktion des Prinzen Sixtus.

II. (Schluß.)

Während er sich mit dem deutschen Kaiser traf, knüpfte Kaiser Karl die erste Verbindung zu Sixtus. Briefe seiner Mutter und Schwester hatten diesen alarmiert. Man traf sich Ende Januar 1917 in Neufchatel. Briefe von Kaiser Karl und Zita riefen ihn nach Wien. Bevor Sixtus nach Wien kam, ergab sich ein mehrfaches Hin und Her mit Karls Vertrauensmann Grafen Erdödy. Sixtus hatte zunächst sein Programm wie folgt abgesteckt: Kaiser Karl solle durch einen geheimen Waffenstillstand mit Rußland sich langsam aus den aktiven Kriegsaktionen lösen. Oesterreich solle, um dies zu erreichen, Konstantinopel Rußland überlassen. Weiter solle Karl seine Zustimmung zur Abtretung Elsaß-Lothringens geben und die völlige souveräne Wiederherstellung Belgiens und Serbiens zusichern. Jules Cambon beriet Sixtus, er möge Oesterreichs Mißtrauen gegen Deutschland dadurch wecken, daß er an Karl mitteile, Deutschland verhandle bereits insgeheim mit Rußland und Italien. Als nun Sixtus seinen Schwager Karl mit der Alternative eines offenen Abfalls vom Zweibund mit folgendem Waffenstillstand oder einer Geheimkonvention bedrängte, wandte sich der Kaiser an Czernin, ohne indes diesem reinen Wein einzuschenken. Czernin, nur halb informiert, glaubte an einen französischen Friedensfühler als Auftakt zu einem Kabinett Caillaux. Czernin gab dem kaiserlichen Vertrauensmann, Grafen Erdödy, eine schriftliche Darlegung seiner Auffassung mit, die zwar hernach verbrannt wurde, doch erst, nachdem Sixtus sich eine französische Uebersetzung gesichert hatte. Czernin lehnte eine Auflösung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche und einen direkten Sonderfrieden ab. Er gab versteckt Serbiens Wiederherstellung zu unter Zusage weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse. Belgien sollte ebenfalls wiederhergestellt und entschädigt werden; das besetzte Rumänien sollte als Pfand für die Integrität der Doppelmonarchie gelten. Der Abtretung Elsaß-Lothringens würde Oesterreich nichts in den Weg legen, wenn Deutschland darauf verzichten wolle. Ohne Vorwissen Czernins fügte Kaiser Karl für Sixtus einen Zettel hinzu, der nach Kenntnisnahme verbrannt wurde. Darauf änderte der Kaiser einige Punkte Czernins wesentlich. Hinsichtlich der französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen versprach er, Frankreich zu unterstützen und einen Druck auf Deutschland auszuüben. Für Belgien bestünden die größten Sympathien; es sei ihm Unrecht geschehen. Die Entente und die Mittelmächte müßten die großen Schäden vergüten. Endlich betonte der Kaiser, daß er nicht absolut unter deutscher Hand stehe. Für Oesterreich-Ungarn forderte der Kaiser: Erhaltung in seiner alten Größe, Gleichberechtigung und Einheit aller Völker und Treue zur Dynastie.

Mit diesem Material versehen, kam Sixtus am 5. und 8. März 1917 zu einer Audienz bei dem französischen Präsidenten Poincaré. Dieser lehnte Czernins Auffassung ab, hielt aber Kaiser Karls Zettel für eine ausreichende Verhandlungsbasis. Er deutete eine mögliche Kompensation Oesterreichs für abzutretendes Gebiet durch Gewinn von Schlesien und Bayern an, setzte jedoch das Zustandekommen eines geheimen Waffenstillstandes voraus. Es kristallisierten sich vier Punkte heraus: 1. Geheimer Waffenstillstand, 2. Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich, 3. Wiederherstellung Belgiens, 4. Wiederherstellung Serbiens.

Zunächst geriet hierauf die Sixtus-Aktion ins Stocken, was sich aus den drängenden Ereignissen ergab. Am 14. März 1917 brach die russische Revolution aus, die die Verhältnisse grundlegend änderte. Italien operierte Oesterreich gegenüber mit Sonderfriedensstimmungen, um eine neue Offensive gegen sich hinauszuschieben.

Czernin nutzte die Sixtus-Aktion, ohne sie zu benennen und konkret zu schildern, gegenüber dem Reichskanzler Bethmann Hollweg aus, um die österreichischen Ambitionen auf die Walachei durchzusetzen und Bethmann für deutsche „Grenzberichtigungen in Elsaß-Lothringen" weichzumachen. Bethmann Hollweg gab weitgehend nach und willigte in eine Fortsetzung der Friedensfühler, für die Czernin den Grafen Mensdorff vorschob. Mensdorff mußte die Kulisse abgeben, hinter der sich Sixtus verbarg. Das Täuschungsmanöver gelang Czernin ausgezeichnet.

Mittlerweile wurde es Sixtus zu lange; er schrieb am 17. März an Kaiser Karl und drängte auf Annahme der vier Punkte. Dieser Brief kreuzte sich mit einer Mitteilung Karls an Sixtus. Letzterer traf infolgedessen am 19. März 1917 mit Erdödy in Genf zusammen. Sixtus entschloß sich, um Czernins hemmenden Einfluß zu beschneiden, nach Wien zu reisen. Am 23. März fand der Empfang beim Kaiser statt. Schon am 24. März befand sich Sixtus als Sieger über Czernin im Besitz jenes berüchtigten Briefes, der als Sixtus-Brief bekannt geworden ist. In diesem Brief geht Karl von der erfolgreichen Verteidigung der Integrität seiner Monarchie aus, gibt er Bewunderung für die traditionelle Tapferkeit der französischen Armee und die Aufopferung des französischen Volkes Ausdruck und betont er, daß wirkliche

Interessengegensätze zwischen Frankreich und Oesterreich nicht beständen. Für den Präsidenten Poincaré macht Karl die geheime, nicht offizielle Mitteilung, daß er zum Zeichen seiner Aufrichtigkeit mit allen Mitteln, mit seinem persönlichen Einfluß „die gerechte Zurückforderung Elsaß-Lothringens unterstützen" werde! Der Kaiser gibt dann sein Einverständnis zur Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens mit seinen Kolonien, weiter zur Wiederherstellung eines souveränen Serbiens, dem ein natürlicher Zugang zum Adriatischen Meer und weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse garantiert werden; dafür soll in Serbien die österreichfeindliche Propaganda unterbunden werden. Karl bittet Sixtus, die Stellungnahme Englands und Frankreichs zu dem Angebot zu vermitteln.

Von diesem Brief hat der verantwortliche Minister Czernin erst im Jahre 1918 durch die Aufsehen erregenden Enthüllungen Clémenceaus erfahren. Natürlich war auch der deutsche Reichskanzler nicht unterrichtet.

Czernin bohrte unterdessen mit seinen rumänischen Annexionswünschen in Berlin weiter. Um Deutschland hinsichtlich Elsaß-Lothringens entgegenkommender zu machen, bot Czernin Opfer in Galizien und Südtirol an, die er aber später wieder zurücknahm. Die Kaiserzusammenkunft vom 3. April in Homburg wollte Karl im Sinne seiner brieflichen Zusicherung an Poincaré ausnutzen. Er wagte aber garnicht, das Thema Elsaß-Lothringen anzuschneiden, und ließ den schlecht informierten Czernin zudem im Stich. Czernin versuchte den Kaiser Karl und die deutschen Verbündeten mit der Denkschrift vom 12. April zu beeindrucken. In ihr wird die Lage Oesterreichs in den schwärzesten Farben gemalt; es werden Zweifel an der Wirksamkeit des U-Bootkrieges geäußert. Cyzernins Absicht ging dahin, mit seiner Katastrophenmalerei und durch sein Spielen mit französischen Friedensfühlern Berlin für seine Politik gefügig zu machen. Ein Exemplar dieser Denkschrift gelangte zur Kenntnis Erzbergers und durch ihn von anderen deutschen Reichstagsabgeordneten, die, weiter gestützt auf unzulängliches Zahlenmaterial über den U-Bootkrieg, das Czernin durch die Vertretung Oesterreich-Ungarns im Haag beschaffen ließ, zu der unglücklichen Friedensresolution des Deutschen Reichstages vom 19. Juli 1917 den Anstoß gaben.

Sixtus sollte indes die Früchte seiner Bemühungen nicht ernten. In Frankreich wurde Briand durch ein Kabinett Ribot abgelöst. Ribot machte sich aus Sixtus nicht viel. Er schlug schon die Wege ein, die hernach unter Clémenceau zum Erfolg führen sollten. Allerdings horchte er Sixtus geschickt aus. Die Folge seiner Nachrichten war, daß Italien zu wissen bekam, es werde bei einer Offensive allein auf Oesterreich und nicht auf den deutschen Verbündeten stoßen. Daraufhin konnte die Entente ihre nächste Angriffstaktik einstellen. Sixtus durfte zwar Kaiser Karls Brief an Poincaré überreichen. Doch Ribot mischte sich ein; er traf, ohne Sixtus zu benachrichtigen, mit Lloyd George zusammen, der sich zunächst einem Sonderfrieden mit Oesterreich nicht abgeneigt zeigte. Aber Ribot sah realer; er erkannte die von Italien drohenden Schwierigkeiten und drang daher auf eine Rücksprache und Verständigung mit Italien, das zuerst zufriedengestellt werden müsse. Auf der folgenden Konferenz von Saint Jean de Maurienne (19. April) zeigte sich der italienische Staatsmann Sonnino außerordentlich hartnäckig. Er bestand auf Erfüllung aller vertraglichen Forderungen Italiens, die auf Kosten Oesterreichs gingen. Damit schob sich vor den österreichischen Sonderfrieden das Hindernis Italien, das nicht ausgeräumt werden konnte. Je mehr Ribot aus berechnender Taktik Italiens Forderungen vorschob, umso stärker klammerte sich Sixtus an Lloyd George, der den Rat gab, Italien mit dem Trentino und den dalmatischen Inseln abzufinden.

Brieflich gab Sixtus Kaiser Karl diesen Rat weiter und regte selbst an, das Trentino an Frankreich zu treuen Händen zu übergeben, das es dann an Italien abtreten könne. Sixtus wurde von seiner Schwester Zita erneut nach Wien gebeten. Es liege etwas Neues, nämlich ein italienisches Friedensangebot vor. Czernin hatte seinem Kaiser darüber berichtet, diesem jedoch vorenthalten, daß es schon längst überfällig und veraltet war. Es stammte gerüchtweise von Anfang März und hatte für Mai keinen eigentlichen taktischen Zweck mehr. Karl genügte dies aber, um jede Abtretung an Italien kurzweg abzulehnen. Er glaubte Italien in einer Zwangslage und fühlte sich ihm gegenüber stark. Der von Sixtus vorgeschlagene Briefentwurf, der auf einen direkten Waffenstillstand mit Durchfuhrrecht französisch-russischer Transporte durch Oesterreich hinauslief, wurde nicht angenommen. Der zweite Brief Kaiser Karls an Sixtus (9. Mai) ist äußerst zurückhaltend; es wird der Hoffnung auf Hinwegräumung der letzten Schwierigkeiten, die sich einem ehrenvollen Frieden entgegenstellen, Ausdruck gegeben. Für den Prinzen Sixtus folgten einige verständnisvolle Sätze. Außer der Mitteilung, daß er, Karl, an Sixtus als dem alleinigen Vermittler festhalte, enthält der Brief keine weitere konkrete politische Andeutung. Von Czernin lag ein Zettel bei, der jede einseitige Gebietsabtretung ablehnte, Garantien für die Integrität der Monarchie forderte u. ä. Kaiser Karl schien von Czernin gebremst worden zu sein. Aus den Mitteilungen des Prinzen Sixtus über seine Verhandlungen mit Ribot und Lloyd George machte Czernin gegenüber Berlin ein englisch-französisch-italienisches Friedensangebot und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg bei der von ihm veranlaßten Beratung der Maximalkriegsziele der Mittelmächte in Kreuznach. Theoretisch steckte Czernin bereits die Kriegsbeute des Weltkrieges für Oesterreich ein.

Sixtus eilte indes in Paris und London von Hoffnung zu Hoffnung und von Enttäuschung zu Enttäuschung. Poincaré erwies sich bald wenig zugänglich; er empfing Sixtus in Gegenwart von Ribot. Dieser vermißte in den österreichischen Darlegungen Hinweise auf Rumänien und Polen. Damit hatte er in der Tat Czernins geheime Annexionswünsche erkannt. Ribot lehnte eine Inbeziehungsetzung von Trentino und Elsaß-Lothringen ab. Seine größte Sorge galt Italien, das er nicht vor den Kopf stoßen wollte. Der Hauptzweck der folgenden Beratungen galt der Feststellung, ob das italienische Friedensangebot an Oesterreich, das bei den Staatsmännern der Entente eine gewisse Unruhe auslöste, auch wirklich echt sei. Pläne, den italienischen König bei einem Besuch an der französischen Front auszuhorchen, scheiterten an Sonninos Weigerung. Sixtus konferierte noch Ende Mai mit Lloyd George, mit dem englischen König. Er möchte als Kompensation für österreichische Gebietsabtretungen Erythrea und Somaliland vorschlagen. Nach einer Rückkehr aus England gab Prinz Sixtus gegen Ende Juni 1917 in einer Unterredung mit Jules Cambon zu, daß seine Vermittlungsaktion gescheitert sei. Die Unmöglichkeit, Oesterreich zu schonen und Italiens Ansprüche auf österreichische Gebiete zurückzuschrauben, dazu in einem Augenblick, wo die Krise in der Entente zum Höchsten stieg und Italien nicht entbehrt werden konnte, brachte die so fein eingefädelte Intrige des bourbonischen Prinzum zum Scheitern. Kaiser Karl gab zwar seine Versuche nicht auf, er schickte den Grafen Revertera zur Schweiz, um mit einem Herrn Armand zu verhandeln. Doch blieb auch dieser Versuch zwecklos.

Die Sixtus-Aktion hatte noch ein übles Nachspiel. Als Czernin am 2. April 1918 Clémenceau persönlich angriff, dieser habe einen Frieden auf Grund des status quo ante abgelehnt, holte Clémenceau aus den Akten den Brief Kaiser Karls und belegte mit dessen Zitaten Frankreichs „gerechte Ansprüche auf Elsaß-Lothringen", wie sie von dem Kaiser schriftlich anerkannt worden seien. Es entwickelte sich eine peinliche Ableugnungsaktion, die Clémenceau zu immer gröberen Enthüllungen veranlaßte. Kaiser Karl leugnete in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm seinen Brief an Sixtus ab. Hernach mußte Wien einen politisch gehaltenen Privatbrief an Sixtus zugeben. Man redete sich damit heraus, der in Paris vorliegende Brief stelle eine gefälschte Version dar. Clémenceau schloß auch diese Auseinandersetzung als Sieger. Er stellte fest, daß der Brief echt sei, Kaiser Karl aber seinen eigenen Schwager der Fälschung verdächtige. So endete die Sixtus-Aktion mit einem Skandal und einer vernichtenden diplomatischen Niederlage, die in Oesterreich außerordentlich zersetzend wirkte. Czernin zog die Konsequenzen und trat am 14. April 1918 zurück.

Prinz Sixtus ist seitdem nicht mehr aktiv politisch hervorgetreten. Er hat später nur noch sehr wohldurchdacht und zurechtgelegt seine Mission während des Weltkrieges geschildert. Seine Prätendententräume sind nicht in Erfüllung gegangen. Er hat erfahren, wie rücksichtslos französische Staatsmänner jede unfundamentierte Illusionspolitik zu Frankreichs Gunsten auszubeuten verstehen.

Wir erkennen an den Vorgängen die unbeugsame, Deutschland und Oesterreich stets auseinanderreißende Politik Frankreichs, die Konsequenz und Kontinuität seiner Außenpolitik, die an dem Zwist der Parteien und an dem ewigen Wechsel der Kabinette unberührt vorbeischreitet. Das läßt die Vermutung aufkommen, daß Frankreich hinsichtlich seiner Außenpolitik einen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht besitzt, eine unsichtbare Kräftekonzentration, einen unausgesprochenen diktatorischen Machtkomplex in demokratischer Verbrämung, der den parlamentarischen Mehrheiten ein zu laxes Spielen mit den außenpolitischen Postulaten der Nation unmöglich macht. Ziehen wir für uns Deutsche hieraus die nötige Schlußfolgerung!

Wachsende polnisch-tschechische Spannung

Auf eine Pressepolemik folgen Ausweisungen.

Seit etwa vierzehn Tagen ist eine polnisch-tschechische Pressepolemik im Gange, die bislang durch die gemeinsame Abhängigkeit von Frankreich verdeckte Gegensätze in Erscheinung treten läßt. Polen ist durch den Nichtangriffspakt mit Deutschland außenpolitisch freier geworden, und die polnische Presse hält jetzt nicht mehr mit Aeußerungen zurück, die sie aus nationalen Gründen an die tschechische Adresse richten zu müssen glaubt. Die Verstimmung, die die Polen und die Tschechen gegeneinander haben, geht zurück auf den vor vierzehn Jahren durch die Botschafterkonferenz geschlichteten Streit um die Stadt Teschen in der schlesischen Ecke, an der die beiden Staaten aneinanderstoßen. Teschen ist damals in zwei Teile geteilt worden, von denen die eine Polen, die andere der Tschechoslowakei zugewiesen wurde, nachdem Polen und Tschechen zuvor mit der Waffe um den Besitz der Stadt gekämpft hatten. Polen aber mußte sich mit dieser Entscheidung einverstanden erklären, weil es zu gleicher Zeit mit Sowjetrußland im Kriege lag. Wie die Pressepolemik zeigt, hat man es heute in Polen den Tschechen noch nicht vergessen, daß sie damals die Durchfuhr von Munition nach Polen gesperrt haben. Weiter betont die polnische Presse, daß die Tschechoslowakei in den vergangenen Jahren des polnischen Kampfes gegen Deutschland keine der polnischen Forderungen unterstützt habe, vielmehr stets neutral geblieben sei. Das deute auf den selbstsüchtigen Charakter der Tschechen. Es komme schließlich hinzu, daß Benesch seit Jahr und Tag den Musterschüler Frankreichs spiele, wozu sich ein Pole nie hergeben würde. Das deute auf den servilen Charakter der Tschechen. Die Tschechen ihrerseits sehen in den politischen Handlungen Polens Teilstücke einer einheitlichen und gefährlichen Großmachtkonzeption. Diese ungenannte Konzeption stünde hinter jeder Verhandlung, die die Polen führen, hemme und erschwere sie und verändere ihren Charakter. Beweis hierfür sei die Politik, die Polen mit seiner in der Tschechoslowakei beheimateten Minderheit führe. Es versuche auf jedem Wege, diese Minderheit ziffernmäßig und moralisch zu stärken, damit sie zu einer Waffe werde, mit der Polen gegebenenfalls operieren könne.

So ist für die scharfe Sprache, die jetzt in der Presse der beiden Länder geführt wird, weniger von Bedeutung, ob zuerst die Tschechen in dem tschechischen Teil von Teschen einen polnischen Lehrer maßregelten, oder ob zuerst die Polen eine antitschechische Versammlung veranstalten, sondern das Entscheidende ist der Austrag des lange verdeckten tschechisch-polnischen Gegensatzes.

*

Der Prager Ausschuß der „Polnisch-tschechoslowakischen Presse-Entente" hat in einer Entschließung gegen den Warschauer Ausschuß der „Polnisch-tschechoslowakischen Presse-Entente" scharf Stellung genommen. In der Entschließung heißt es u. a.:

„Für die tschechoslowakische Oeffentlichkeit war es eine schmerzliche Ueberraschung, daß mit einemmal ein Teil der polnischen Presse mit der halbamtlichen „Gazeta Polska" und dem „Kurjer Poranny" an der Spitze eine systematische und allem Anschein nach einheitlich arrangierte Kampagne gegen die Tschechoslowakei aufnahm. Der Prager Ausschuß erwartete nun, daß der Warschauer Ausschuß sich gegen diese tschechoslowakenfeindliche Kampagne stellen würde. Nichts dergleichen geschah. Er faßte im Gegenteil eine Entschließung am 10. März, deren Tenor so bedenklich ist, daß im Interesse des Zusammenlebens beider Völker und auch der Tätigkeit der polnisch-tschechoslowakischen Presse-Entente gegen dieses Vorgehen Verwahrung eingelegt werden muß. Mit Bedauern stellen wir fest, daß der Warschauer Ausschuß die antitschechische Kampagne, ohne sie mit einem Wort zu verurteilen, noch entschuldigt und durch eine negative Kritik der Verhältnisse der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei indirekt ansporn t. In der Warschauer Resolution wurde auch von Polen gesprochen, die in der Tschechoslowakei wie Bürger zweiten Ranges behandelt werden. Der Prager Ausschuß hat nicht die Absicht, auf die irrigen Behauptungen mit erbitterten Kundgebungen zu antworten. Er stellt bloß fest, daß ein öffentliches Angebot des tschechoslowakischen Außenministers vorliegt, Polen möge mit der Tschechoslowakei einen Pakt der ewigen Freundschaft schließen. Auf dieses Anerbieten ist von Seiten Polens bisher keine Antwort erfolgt. Die angebotene Freundeshand greift ins Leere. Als der polnisch-deutsche Pakt geschlossen wurde, legte sich die tschechoslowakische Presse äußerste Zurückhaltung auf. Der polnische Ausschuß hätte zweckmäßig darauf achten sollen, daß beispielsweise die halbamtliche „Gazeta Polska" am 23. Januar 1934 schrieb, daß sie das „Teschener Schlesien zu jenen unendlich wertvollen Stücken polnischen Bodens zählt, der für eine Zeit von unbekannter Dauer außerhalb der polnischen Grenze bleibt," oder auch auf den skandalösen Artikel des „Krakauer Illustrierten Kurier" vom 17. Februar, wo bereits die Befreiung der Tschechoslowakei durch Polen verkündet wurde. Hinsichtlich der unzulässigen Eingriffe des Warschauer Ausschusses in die inneren Angelegenheiten des tschechoslowakischen Staates wollen wir uns jeder Kritik der Verhältnisse enthalten, in denen die tschechoslowakische Minderheit in Wolhynien lebt."

*

Die halbamtliche „Gazeta Polska" in Warschau sieht sich am Sonntag zur nochmaligen Feststellung veranlaßt, daß die „gegen Polen gerichteten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen nicht aufhören." Die verschiedentlichen in Prag gesprochenen „süßen" Worte ständen zu den Taten in Tschechisch-Schlesien in grundsätzlichem Widerspruch. Sollte sich aber jemand in der tschechischen Diplomatie der Täuschung hingeben, man könnte mit Polen herumanövrieren, so müsse vor diesem Irrtum gewarnt werden. Die öffentliche Meinung Polens lasse sich durch tschechische Gesten und durch die „angeborene Neigung zu Krokodilstränen" nicht irreführen. Indes denke man in Polen gar nicht daran, sich über die Zweckmäßigkeit dieser tschechischen Politik den Kopf zu zerbrechen. Es sei aber einfach Pflicht, wiederholt darvor zu warnen,. daß der Weg, ganz gleich, wohin man gelangen möchte, nicht da hinausführe. Zusammenfassend wird noch einmal erklärt, das Vorgehen der tschechoslowakischen Regierung werde entsprechende Maßnahmen der polnischen Regierung zur Folge haben. Es gebe nämlich Menschen, die nicht eher hörten, bevor sie nicht gesehen hätten.

Auf Grund einer Verfügung der polnischen Behörden wurden 21 tschechoslowakische Staatsbürger aus Polen ausgewiesen. Darunter befinden sich tschechische Kaufleute, Handwerker, Industrielle und Fabrikbeamte, zum Teil mit ihren Frauen. Ferner hat der polnische Innenminister den Postversand der tschechoslowakischen Zeitungen „Cesko Slovo", „Narodni Listy" und „Moravsko-Slezky Dennik" in Polen verboten.

Schärfere Ueberwachung des Devisenbedarfs.

Der Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten.

DNB **Berlin**, 25. März.

Die zunehmende Devisenknappheit der Reichsbank macht eine schärfere Ueberwachung der Einfuhr und damit des Devisenbedarfs notwendig. Zu diesem Zweck ist vom Reichskabinett das bereits in der Morgenpresse vom 23. März angekündigte Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten erlassen worden, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Weise sichergestellt wird. Es sollen vor allem damit auch die Voraussetzungen für eine reibungslose und stetige Durchführung der Arbeitsbeschaffung erhalten werden.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gesetzes folgende Ueberwachungsstellen eingerichtet: Für Baumwolle, Wolle und Bastfasern. Zu Reichsbeauftragten werden ernannt: 1. für die Baumwolle: Herr Hugo Pabst in Bremen, Am Wall 141; 2. für Wolle: Herr Curt Hoff, Geschäftsführer der Deutschen Wollvereinigung, Berlin NW 7, Hermann Göringstraße 28; 3. für Bastfasern (Flachs, Hanf, Jute, Hartfaser usw.) Herr Dr. Ernst Ruoff, Berlin SW 19, Krausenstraße 25—28.

Um den Aufbau dieser Stellen zu sichern, ist für die Zeit bis zur Aufnahme ihrer Tätigkeit der Einkauf der in Frage kommenden Rohstoffe und Halbfabrikate im Ausland verboten worden. Dieses Einkaufsverbot stellt naturgemäß nur eine vorübergehende Maßnahme dar, die auch zeitlich kurz befristet ist.

Um jede unerwünschte Rückwirkung dieser Maßnahmen auf die Preisbildung im Inland zu verhindern, wird ferner eine Verordnung erlassen, die jede unberechtigte Preiserhöhung auf dem gesamten Textilgebiet verbietet und unter Strafe stellt.

Kurzbefristetes Einkaufsverbot für Textilrohstoffe.

DNB **Berlin**, 25. März.

Bei dem verabschiedeten Rohstoffgesetz handelt es sich um ein Gesetz, das devisenpolitische und arbeitsmarktpolitische Zwecke verfolgt. Die infolge der Herabsetzung des Devisenkontingents auf 35 v. H. eingetretene Devisenknappheit bringt große Schwierigkeiten mit sich für die Versorgung der Industrien, die in erster Linie von ausländischen Rohstoffen abhängig sind. Das führt zu der Notwendigkeit, die Benutzung von Devisen durch diese Industrien einer gewissen Kontrolle zu unterziehen, die jedoch nicht einfach durch jeden Devisenkommissar erfolgen kann, der vielmehr eine Uebersicht darüber vorausgehen muß, welche Rohstoffmengen von den Industriezweigen benötigt werden. Das Gesetz ist für alle Rohstoffe offengehalten worden und zunächst für die Textiltilindustrie bestimmt. Für diese Industrien sind drei Ueberwachungsstellen eingerichtet worden. Sie haben die Aufgabe, Absatz, Lagerung und Verbrauch zu regeln und zu überwachen. Wenn diese Kontrolle durch die Ueberwachungsstellen nicht stattfinden würde, wäre zu befürchten, daß Ungleichheiten in der Devisenbeschaffung eintreten und daß sich übergroße Vorräte bilden. Ferner werden Preisstellen für Baumwolle, Wolle und Flachs, sowie andere Bastfasern errichtet. Diese Stellen werden nach einer gewissen Uebergangszeit ihre Tätigkeit aufnehmen. Für diese Uebergangszeit wird für die Textilrohstoffe der Einkauf aus dem Auslande verboten. Dieses Kaufverbot gilt bis 5. Mai 1934. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß in dieser Zeit keine Schwierigkeiten auftreten werden. Die Käufe, die bereits abgeschlossen sind, dürfen ausgeführt werden. Es handelt sich also nicht um ein Einfuhrverbot sondern um ein kurzbefristetes Einkaufsverbot. Gleichzeitig wird eine Regelung erlassen werden, durch die Preissteigerungen verboten sind, die nicht durch ein allgemeines Ansteigen der Preise auf dem Weltmarkt bedingt sind. Von den an sich sehr weitgehenden Befugnissen des Gesetzes soll nur in äußersten Fällen Gebrauch gemacht werden.

Die litauischen Verstöße gegen das Memelstatut.

DNB. **Kowno**, 24. März.

Am 21. März hat der litauische Außenminister dem deutschen Gesandten auf seine Note über den Gegensatz des litauischen Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu dem Statut des Memelgebiets eine Antwort überreicht.

In der litauischen Note heißt es, daß die litauische Regierung diesen Vorwurf nicht anerkenne und feststelle, daß das Gesetz für die Gesetzgebung Litauens zuständige Angelegenheiten regele und daher finde, daß die in Rede stehende deutsche Note weder mit den allgemeinen internationalen Grundsätzen noch mit der Pariser Konvention über das Memelgebiet in Einklang stehe. In der litauischen Note werden ferner litauische Demarchen in Berlin wegen der gegen die territoriale Integrität Litauens gerichteten Propaganda in Deutschland, die auf die Einstellung gewisser Schichten im Memelgebiet nicht ohne Einfluß bleiben könnte, aufgezählt. In Erwiderung der deutschen Note wird erklärt, daß das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat sich gegen schwere strafbare Handlungen wendet, die in dem gleichen Maße in Litauen nicht ungestraft bleiben können, als sie auch nicht in Deutschland ungesühnt bleiben.

*

Zu vorstehender Meldung wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das litauische Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vom 8. Februar d. J. bezeichnet einen Höhepunkt in dem Kampfe der Litauischen Zentralregierung gegen die Autonomie des Memelgebiets. Es hebt praktisch die Autonomie des Memelgebiets auf und richtet sich, wenn auch äußerlich in die Form einer Anwendung auf Gesamtlitauen gekleidet, in seiner Zweckbestimmung ausschließlich gegen die deutsche Bevölkerung des Memelgebiets. Die litauische Regierung hat das Gesetz so gefaßt, daß sie damit eine Handhabe gewinnt, jede irgend denkbare Handlung oder Aeußerung zur Wahrung der autonomen Rechte als unter die Strafbestimmungen des Gesetzes fallend anzusehen; sogar die bloße Absicht wird unter Strafe gestellt. Insbesondere können die Beamten des autonomen Gebiets an der Wahrnehmung der im Statut festgelegten Rechte gehindert werden. Das litauische Gesetz vom 8. Februar d. J. stellt deshalb einen besonders schweren Fall der vielfachen Verletzungen der durch die Memelkonvention garantierten Autonomie des Memelgebiets dar.

30 000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

DNB. **Berlin**, 24. März.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt, daß die ursprünglich auf 5000 RM. bemessene Belohnung für die Aufklärung der Sprengkörper-Explosion Unter den Linden am 21. März 1934 auf 30 000 Mark erhöht worden ist.

Straßenschlacht in Tours.

DNB **Paris**, 25. März.

Zu einer wahren Straßenschlacht zwischen Kundgebern und Polizei kam es am Sonnabend in Tours, wo eine Gruppe der sogenannten „französischen Solidarität" eine Versammlung abhielt. Eine nach Hunderten zählende Menge von Gegenkundgebern hatte sich vor dem Versammlungsgebäude versammelt und warf mit Steinen gegen die Fenster des Sitzungssaales und gegen die anwesenden Polizeibeamten. Als letztere versuchen wollten, die Kundgeber zu zerstreuen, wurden sie mit einem Hagel von Steinen empfangen und sahen sich schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Mehrere Revolverschüsse wurden auf Seiten der Kundgeber, die sich aus marxistischen und kommunistischen Vereinigungen zusammensetzten, abgegeben. Erst nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, gelang es, die Kundgeber zu zerstreuen, die sich nach der Arbeitsbörse begaben, um dort eine Kundgebung abzuhalten. Unterwegs hielten sie einen Kraftfahrer an, dessen Wagen vollständig zerstört wurde. Da die Kundgeber ihre Verletzten mitgenommen hatten, konnte deren Zahl nicht festgestellt werden. Auf Seiten der Polizei waren drei Verletzte zu beklagen. Etwa 30 Verhaftungen konnten durchgeführt werden.

„Durch Leistungen werben!"

Eröffnung der Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland" durch Reichsminister Dr. Göbbels und Staatsminister Esser.

DNB **Berlin, 24. März.**

Im Columbus-Haus am Potsdamer Platz fand Sonnabend mittag die feierliche Eröffnung der Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland" statt, in der sich die 24 Landesverkehrsverbände sowie die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zusammengeschlossen haben. Zur Eröffnung hatten sich Vertreter der verschiedenen Reichsministerien sowie die Träger und Förderer des deutschen Fremdenverkehrs in großer Zahl eingefunden. Reichsminister Dr. Göbbels erschien in Begleitung des bayerischen Staatsministers Esser.

Der Bundespräsident, Staatsminister Esser, eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er nachwies, daß der deutsche Fremdenverkehr in der Zeit der liberalistisch-marxistischen Herrschaft ständig weiter zurückgegangen sei. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen dreifachen Siegheil auf das deutsche Volk und Vaterland, auf den Reichspräsidenten und den Führer.

Darauf nahm Reichsminister Dr. Göbbels das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Als im Januar 1933 die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, sei dieser Vorgang für die Welt außerordentlich überraschend, wenn nicht gar unverständlich gewesen, da die vorangegangenen deutschen Regierungen den Nationalsozialismus vor der Welt zu bagatellisieren und diskriminieren versucht hätten. Die Welt habe deshalb auf die Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus in einer eigenen Art geantwortet. Man habe sich gar nicht die Mühe gegeben, den Nationalsozialismus geistig und politisch zu verstehen, sondern das ganze Reservoir der gegnerischen Argumente, das bis dahin von den Gegnern im Inland angewendet worden sei, sei nun im Ausland zur Anwendung gebracht worden.

Der Minister erinnerte an die Greuelhetze im Auslande und betonte dabei, daß niemals das geschriebene oder das gesprochene Wort so stark wirken könne wie der praktische Augenschein. Die Reichsregierung habe daher die Bestrebungen der Verkehrsverbände, Reisen von Ausländern nach Deutschland zu organisieren, stets begrüßt. Seit Hunderte und Tausende von einflußreichen Ausländern Gelegenheit gehabt hätten, sich durch eigenen Augenschein von der tatsächlichen Lage im Reiche zu überzeugen, werde Deutschland in der Welt viel besser verstanden. Daraus könne man erkennen, von einer wie eminent wichtigen Bedeutung die Frage des Fremdenverkehrs nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern auch für das Deutschtum an sich sei. Hauptgrundsatz bleibe es, im Fremdenverkehr nicht durch Worte, sondern durch Leistungen für Deutschland zu werben.

Zum Schluß übergab Reichsminister Dr. Göbbels das neugeschaffene Werk dem Bundespräsidenten zu treuen Händen.

Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege.

Berlin, 25. März.

Der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO der NSDAP, der Zentralausschuß für die innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, der Deutsche Karitasverband und das Deutsche Rote Kreuz, geben folgendes bekannt:

Die vier von der Reichsregierung anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die schon bisher in der Reichsgemeinschaft zusammengeschlossen waren, — NS-Volkswohlfahrt, Zentralausschuß für die innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Deutscher Karitasverband, Deutsches Rotes Kreuz —, haben sich unter Führung des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO zu einer festgefügten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Führer dieser Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege ist der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO der NSDAP, Hilgenfeldt. Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, die Leistungen und die Erfahrungen der ganzen freien Wohlfahrtspflege zusammenzufassen und ihre einheitliche und planwirtschaftliche Gestaltung im Sinne des nationalsozialistischen Staates sicherzustellen. In derselben Weise sollen auch in den Gauen Arbeitsgemeinschaften unter Führung des zuständigen Amtsleiters für Volkswohlfahrt gebildet werden, um so eine planmäßige Zusammenarbeit aller Organisationen der freien Wohlfahrtspflege herbeizuführen.

Die Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes.

DNB **Berlin, 25. März.**

Das neue Gesetz zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes sieht die Streichung des § 19 vor, der Steuererleichterungen und Steuerbefreiungen für die aus dem Ausland eingehenden Kraftfahrzeuge nur unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit vorsah, was, so wird in dem Gesetz betont, nicht mehr der fortschrittlichen Entwicklung des Kraftverkehrs und der Bedeutung des internationalen Fremdenverkehrs sowie der jetzigen Gestaltung der deutschen Kraftfahrzeugbesteuerung (Steuerbefreiung und Ablösung der Steuer) entspreche. Aus dem Auslande kommende Kraftfahrzeuge, die nicht länger als einen Monat in Deutschland bleiben, brauchen keine Steuer zu zahlen. In Aussicht genommen ist weiterhin, sogar für eine Dauer von etwa zwei bis zu drei Monaten die Kraftfahrzeugsteuer zu streichen, abgesehen natürlich von Fahrzeugen, die der entgeltlichen Beförderung von Personen oder Gütern dienen.

Schärfste Maßnahmen gegen Betrugsversuche.

Reichskontrolle der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Die maßgebenden Stellen hatten im Zusammenhang mit der großen Arbeitsbeschaffungsaktion durch Instandsetzungs- und Umbauarbeiten wiederholt Veranlassung, sich gegen Betrugsversuche zu wenden, die zum Schaden der Volksgesamtheit vereinzelt vorgekommen waren. Der Reichsarbeits- und der Reichsfinanzminister haben nun jetzt es für notwendig befunden, eine Kontrolle durch das Reich bei diesen Instandsetzungs- und Umbaumaßnahmen einzuführen, um die Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten noch besser gewährleisten zu können als bisher und um die Volksschädlinge, die Arbeitsbeschaffungsmittel betrügerischer Weise ausgewertet haben, der entsprechenden Bestrafung zuführen zu können. Die Kontrolle für das Reich wurde dem Präsidenten der Landesfinanzämter übertragen mit dem Ersuchen, das vorhandene Personal der Baugruppen und Reichsbauämter heranzuziehen, gegebenenfalls bei der Nachprüfung von Rechnungsbelegen und Büchern auch geeignete Kräfte der Reichssteuerverwaltung zu verwenden. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soll durch ihre Arbeitsämter die Kontrolle unterstützen. Die Unterscheidung darüber, ob in einem Orte alle mit Reichszuschuß ausgeführten Instandsetzungen, Wohnungsteilungen, Umbauten usw. zu kontrollieren sind, oder ob Stichproben genügen, wird den Präsidenten der Landesfinanzämter überlassen. Am notwendigsten, so heißt es in den Verfügungen der Reichsfinanzminister, werde die Prüfung in größeren Städten sein.

Bei dem Prüfungsverfahren soll u. a. festgestellt werden, ob die in den Rechnungen aufgeführten Arbeiten tatsächlich innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes geleistet wurden, ob die aufgeführten Arbeitszeiten und Lohnsätze gebilligt werden können, ob die angesetzten Preise angemessen sind und die Rechnungsbeträge tatsächlich ausgezahlt wurden oder ob etwa betrügerische Abmachungen vorliegen. Der Reichsarbeitsminister ist der Ansicht, daß man sich bei etwaigen Betrügern begnügen, sondern auch andere Maßnahmen zur Abschreckung anwenden sollte, etwa die öffentliche Bekanntgabe der Namen usw.

Erhaltung der Anwartschaften für Arbeitslose.

Zeiten der Arbeitslosigkeit, in denen der versicherte Arbeitslose versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhält oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird, werden vom 1. April 1933 ab in der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung als Ersatzzeiten für die Erhaltung der Anwartschaft angerechnet. Für die nichtunterstützten Arbeitslosen müssen zur Erhaltung der Anwartschaft Beiträge entrichtet werden. Für Zeiten der Arbeitslosigkeit vor dem 1. April 1933 muß das Arbeitsamt die notwendigen Beiträge zur Erhaltung der Anwartschaft entrichten, soweit der Arbeitslose eine Hauptunterstützung erhalten hat. Sonst hat der Arbeitslose, unter Umständen mit Hilfe des Wohlfahrtsamts, die erforderlichen Beiträge zu entrichten. Bis zum 31. März 1934 dürfen dabei freiwillige Beiträge außerdem nachentrichtet werden, soweit sie am 31. Dezember 1931 für einen zurückliegenden Zeitraum noch entrichtet werden dürften, solange der Versicherungsfall (Invalidität, Berufsunfähigkeit, Tod) noch nicht eingetreten ist. Soweit Mittel für die Nachentrichtung fehlen, genügt die Bereiterklärung des Versicherten zur Nachentrichtung gegenüber dem Versicherungsträger, wenn die Beiträge innerhalb angemessener Frist nachentrichtet werden. Nähere Auskunft erteilen die Versicherungsträger.

Drei Milliarden für Arbeitsbeschaffung.

Man rechnet für Ende Juli mit einer Senkung der Erwerbslosenzahl auf zwei Millionen.

Staatssekretär Reinhardt über die neuen gesetzlichen Maßnahmen.

DNB. **Berlin, 25. März.**

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt sprach Sonnabend vor Vertretern der Presse über die Maßnahmen, die die Reichsregierung mit den in den letzten Tagen ergangenen Gesetzen getroffen hat, um eine weitere Beschränkung der Arbeitslosigkeit herbeizuführen.

Zunächst behandelte er das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft, das in drei Abschnitten gegliedert sei. Im ersten Abschnitt werde die Finanzgebarung der juristischen Personen, des öffentlichen Rechts und ähnlicher Verbände und Personen, im Abschnitt 2 die Erhebung von Spenden, und im Abschnitt 3 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe behandelt.

Zu Beginn des ersten Abschnitts würden die juristischen Personen des öffentlichen Rechts zu sparsamer und wirtschaftlicher Finanzgebarung verpflichtet; sie hätten die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder pfleglich zu behandeln. Es sei ja bekannt, was heute von Berufsstandesorganisationen an Beiträgen, ja sogar einkommensteuerähnlichen Umlagen erhoben werde. Das Ziel sei, die Spanne zwischen dem rohen und dem reinen Lohn zu vermindern. Die Vorstände oder die sonst zur Geschäftsführung berufenen Organe der juristischen Personen hätten rechtzeitig vor Beginn des Jahres einen Haushaltsplan aufzustellen, der alle Einnahmen und Ausgaben enthalten und in Ausgleich bringen muß. Nur solche Abgaben dürften eingesetzt werden, die nach gewissenhafter Prüfung erforderlich sind.

Die Höhe der Umlagen oder Beiträge sei gleichzeitig mit der Feststellung des Haushaltsplanes festzusetzen. Sie bedürften der Zustimmung des zuständigen Reichsministers und des Reichministers der Finanzen.

Beiden seien die Haushaltspläne mitzuteilen. Sie dürfen nur gleichzeitig in Kraft treten, d. h. wenn der Reichsminister der Finanzen der Höhe der Umlage oder Beiträge zugestimmt hat. Für Haushaltsführung und Rechnungslegung gelten die Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung. Die Entlastung erteilt der zuständige Reichsminister und der Reichsminister der Finanzen. Ausgenommen seien Ländergemeinden, Träger der Sozialversicherung, Reichsbahn und Reichsbank, dann die NSDAP als solche, nicht aber die Verbände, die sich mehr oder weniger an die NSDAP anlehnen und endlich die Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts.

Die Reichsregierung könne anordnen, daß die Bestimmungen des Gesetzes für bestimmte Verbände gelten, die nicht Personen des öffentlichen Rechts sind„ wenn ein öffentliches Interesse besteht.

Der Abschnitt 2 des Gesetzes befaßt sich mit der Erhebung von Spenden. Bisher habe fast jeder eine Spende veranstalten können; die Erhebung von Spenden bedürfe nunmehr der Genehmigung des Stellvertreters des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister. Ausgenommen seien Spenden im Sinne der Wohlfahrtspflege und Kollekten der Kirche. Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit höre am 31. März auf. Mit Wirkung ab 1. April sei der Abzug der freiwilligen Spende nicht mehr vorzunehmen. Diese freiwillige Spende habe rund 130 Millionen erbracht, die in dem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit in den vergangenen Wochen eingesetzt werden konnten.

Der Abschnitt 3 endlich behandele die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe. Sie habe im laufenden Jahre 530 Millionen erbracht. Durch das vorliegende neue Gesetz werde die Abgabe erheblich gesenkt. Voraussichtlich würden etwa 230 Millionen vereinnahmt. Die Entlastung betrage also 300 Millionen. Sie verteilen sich wie folgt: 115 Millionen auf die kleinen Lohnempfänger bis zu 100 Mark monatlich, 125 Millionen auf die Einkommensempfänger bis zu 500 Mark mit einem oder zwei Kindern, 45 Millionen auf die Einkommensempfänger mit drei oder mehr Kindern, 15 Millionen auf die Ledigen oder kinderlos Verheirateten mit nicht mehr als 150 Mark Einkommen. Die Verteilung der Mindereinnahmen sei also so, daß sie dem Konsum zugeführt wird.

Das Gesetz sei ein erster Schritt auf dem Gebiet der Lastensenkung.

Mit der großen beabsichtigten Steuerreform, die eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen werde, solle eine allgemeine Abgabenentlastung erfolgen.

Der Staatssekretär kam dann auf das Gesetz zu sprechen, daß die Besitzer von im Ausland zugelassenen Privatkraftwagen, die nach Deutschland kommen, in der Form begünstigt, daß die Wagen auf die Dauer von drei Monaten kraftfahrzeugsteuerfrei bleiben konnten, wenn das betreffende Land den in Deutschland zugelassenen Wagen die gleiche Begünstigung gewährt. Das neue Gesetz werde zweifellos ein Anreiz für die Kraftwagenbesitzer des Auslandes sein, Deutschland zu besuchen.

Zum Reichs-Schlachtsteuergesetz führte der Staatssekretär aus, daß es heute kein Land mehr gebe, in dem nicht eine Schlachtsteuer nach vollkommen verschiedenen Merkmalen erhoben wird. Diesem Steuerwirrwarr und den damit verbundenen Ungerechtigkeiten werde durch den vorliegenden Gesetzentwurf ein Ende bereitet werden.

Die Schlachtsteuer der verschiedenen Länder werde durch ein Schlachtsteuergesetz des Reiches abgelöst, durch das die Vorschriften über die Erhebung einer Schlachtsteuer einheitlich geregelt werden.

Die Schlachtsteuer werde sicherlich eine der ersten sein, die völlig beseitigt werde; sie erbringe aber 200 Millionen, auf die die Länder zunächst nicht verzichten könnten, denen die Steuer nach Abzug von vier Prozent Verwaltungskosten restlos zufließe.

Die Arbeitslosenziffer, so führte Staatssekretär Reinhardt aus, werde Ende März nicht mehr höher als drei Millionen sein, und mit Zuversicht dürfe man erwarten, daß sie Ende Juli Anfang August nur noch zwei Millionen betrage und daß ein nennenswerter Anstieg nicht wieder in Erscheinung treten werde.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahres würden sich ferner noch die Arbeitsprogramme des Vorjahres, aus denen noch ein Arbeitsvorrat von etwas mehr als einer Milliarde bestünde, auswirken. Das Gesetz für Steuerbefreiung bei Arbeitsbeschaffung bestehe noch, und wer keine Einkommensteuer bezahlen wolle, brauche nur entsprechende Beträge für Ersatzbeschaffung oder für Zwecke des zivilen Luftschutzes und des Sanitätsdienstes in Industrie und Werkbetrieben aufzuwenden, die er völlig in Abzug bringen könne.

Wenn ein Unternehmer nachweise, daß er 10—20 000 Mark für Ersatzbeschaffung verwendet habe und die Vorauszahlungen für 1934 ermäßigt haben wolle, werde er bei den Finanzämtern gewiß großzügiges Entgegenkommen finden.

Die im Vorjahr ausgegebenen 300 Millionen Steuergutscheine seien jetzt durch das Reich in Zahlung zu nehmen. Von diesen 300 Millionen seien noch etwa 150 Millionen im Besitz der Steuerpflichtigen, die übrigen werden durch die Banken zur Bezahlung von Steuern benutzt, die somit mehr Kredite an Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe gewähren können.

Bezüglich der Ehestandsdarlehen gab der Staatssekretär die Zahlen für die einzelnen Monate. Die gesetzlichen Maßnahmen hätten solchen Anklang gefunden, daß Anfang Februar eine Sperre eintreten mußte, weil sonst die Darlehnsgewährung allzusehr über das Aufkommen aus Ehestandsbeihilfen hinausginge. Im April würden etwa 50 000 neue Bewilligungsbescheide ergehen und im laufenden Jahr rund 200000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Es habe sich jetzt eine Einschränkung insofern als erforderlich erwiesen, daß die Ehefrau solange nicht in den Arbeitnehmerstand zurückkehren dürfe, als der Ehemann nicht als hilfsbedürftig anerkannt werde, während bisher ein Einkommen von 125 Mark als Grenze gesetzt war.

Die Maßnahmen ergäben insgesamt eine Summe von drei Milliarden, die im neuen Jahre unmittelbar oder in Form von Steuervergünstigungen gewährt würden. Das seien rund 50 v. H. mehr als der Betrag, der im Vorjahr aufgewendet wurde. Innerhalb zweier Jahre könne man mit Sicherheit sagen, daß die Arbeitslosenziffer unter eine Million gebracht sei.

Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, wird bestraft.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister des Innern auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes mit Wirkung für das ganze Land Preußen folgende Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen:

„Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosenunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 1. April 1936 außer Kraft."

Chorproben der Gesangvereine sind gestattet.

Der Rücktritt des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes, Rektor Brauer-Berlin, wird in der Fachpresse lebhaft besprochen. Die gut unterrichtete Sängerzeitung „Das Lied" erklärt, daß mit diesem Rücktritt vielleicht allerlei Hemmungen fortfallen, die die Klarstellung der Situation für den Deutschen Sängerbund innerhalb der Organisation des deutschen Kulturlebens erschwerten. Auf telephonische Erkundigung hin, erfährt „Das Lied", daß die Reichsmusikkammer inzwischen ihr Verbot den Chormeistern gegenüber soweit gemildert hat, daß Chorproben weiter stattfinden dürfen. Konzerte bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Reichsmusikkammer, die durch Vermittlung der Einzelbünde durch den Deutschen Sängerbund eingeholt werden müssen.

Aus Westdeutschland.

Neuer Baudirektor der Emschergenossenschaft.

Essen, 24. März.

Der Vorstand der Emschergenossenschaft wählte den Regierungsbaumeister a. D. Dr. Ing. Alexander Ramshorn zum Baudirektor. Der neue Baudirektor, der gebürtiger Schlesier ist und im 45. Lebensjahr steht, absolvierte seine Studien in Charlottenburg. Nach bestandenem Regierungsbaumeisterexamen war er im Staatsdienst bei der Marineverwaltung in Kiel tätig. Im Jahre 1919 kam er zur Emschergenossenschaft nach Dortmund, später nach Essen.

Duisburgs neuer Hauptbahnhof.

Duisburg, 24. März.

Heute Montag wird in einem feierlichen Akt das neue Empfangsgebäude des Duisburger Hauptbahnhofes dem Verkehr übergeben. Damit schließt ein Stück alter Duisburger Verkehrsgeschichte ab und ein neues glänzenderes hebt an. Duisburg wird eines der modernsten und schönsten Bahnhofsgebäude des Westens haben. Es ist darüber im einzelnen schon das nötige gesagt worden. Es genügt heute der Hinweis auf die morgige Feier.

Die Ostwerbe-Ausstellung in Koblenz.

DNB **Koblenz, 24. März.**

Aus Anlaß der Ostwerbe-Ausstellung in Koblenz fand am Samstag vormittag zunächst im Rathaussaal ein Empfang statt, zu dem sich die Vertreter der Gauleitung, der Behörden und Schulen sowie die Vertreter aller Unter- und Nebenorganisationen der NSDAP eingefunden hatten. Der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Wittgen, hieß besonders Oberbannführer Zirwes, Danzig, herzlich willkommen und wies auf die mehr als 2000 jährige Geschichte der Stadt Koblenz hin, die im Laufe der vielen Jahrhunderte oft in engere Berührung mit dem deutschen Osten gekommen sei. Wohl zum ersten Male geschehe es heute, daß sämtliche Vertreter der deutschen Ostmark in Koblenz Einkehr hielten, um die Wege zu zeigen, die zur Ostmark hinführten und um für die schöne deutsche Heimat im Osten zu werben. Darauf fand eine Führerbesprechung statt, in der Oberbannführer Zirwes die Verhältnisse im Osten erläuterte. Nach der Begrüßung im Rathaus begaben sich alle Teilnehmer in den Börsensaal der Stadthalle, in dem die Ausstellung „Wege zum deutschen Osten" untergebracht ist. Oberbannführer Zirwes übernahm die Führung durch die Ausstellung, die zum großen Teil aus Bildern und landschaftlichen Darstellungen des deutschen Ostens besteht.

Hochverratsprozeß gegen jugendliche Angeklagte.

Kassel, 23. März.

In zweitägiger Verhandlung hatten sich vor dem Strafsenat des Kasseler Oberlandesgerichts 23 zum größten Teil noch in jugendlichem Alter stehende Angeklagte, darunter sechs Mädchen und eine Frau wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens durch Wiederaufrichtung eines kommunistischen Jugendverbandes in Kassel und Umgegend zu verantworten. Zahlreiche der jugendlichen Angeklagten stammen aus politisch unbelasteten Familien und haben sich ohne Wissen ihrer Angehörigen in staatsfeindlichem Sinne betätigt, wozu sie von bis jetzt noch nicht ermittelten Funktionären der illegalen KPD verführt worden waren. Die Angeklagten hatten Zusammenkünfte organisiert, verbotene Flugschriften vertrieben, Beiträge eingezogen und Straßenkundgebungen versucht. Das Gericht sprach neun Angeklagte frei, gegen zwei dem Jugendgerichtsgesetz unterliegende Angeklagte wurde eine Strafe nicht ausgesprochen, jedoch wurde gegen sie die Schutzaufsicht angeordnet; gegen zwölf Angeklagte, darunter eine jugendliche Verkäuferin, wurden Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu zwei Jahren, insgesamt 14 Jahre sechs Monate Gefängnis ausgesprochen. Der zu vier Monaten verurteilte Angeklagte erhielt eine fünfjährige Bewährungsfrist, bei einem zu acht Monaten Verurteilten, der ebenfalls noch in jugendlichem Alter steht, soll die Bewilligung einer Bewährungsfrist nach Verbüßung der ersten Strafhälfte geprüft werden.

*

— **Ahlen, 25. März. Unglücksfall.** Der Schüler Wilhelm Oertel, Emmericherstraße 82, spielte mit mehreren Mitschülern auf der Baustelle des Bauvereins Glückauf an der Hammerstaße. Bei dieser Gelegenheit kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten komplizierten Unterschenkelbruch davontrug. Nach Leistung der ersten Hilfe durch das Begleitpersonal des städtischen Krankenwagens wurde derselbe dem Krankenhaus zugeführt.

□ **Emsdetten, 25. März. Durch Brand vernichtet.** Das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Baans, Antoniusstraße, wurde durch einen Brand völlig vernichtet. Obwohl die Feuerwehr alsbald zur Stelel war, konnte nicht verhindert werden, daß das Gebäude bis auf Grundmauern niederbrannte.

— **Düren, 24. März. Johannes Nußbaum †.** In Düren ist der frühere Redakteur der Dürener Zeitung, Johannes Nußbaum, im Alter von 74 Jahren gestorben. Nußbaum war am 8. April 1860 auf dem Eichsfeld geboren, studierte an den Universitäten Münster und Leipzig und trat 1886 in die Schriftleitung des Düsseldorfer Tageblattes ein. Später kam er zum Dürener Anzeiger und bei dessen Uebernahme durch die Dürener Zeitung zum letzteren Blatt. Vor einigen Jahren ist Nußbaum in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Nußbaum hat über 40 Jahre seine journalistische Tätigkeit ausgeübt. Im katholischen Leben der Stadt Düren war er immer führend und hat an allen Stellen, auf die ihn das Vertrauen seiner Mitbürger gebracht, außerordentlich Tüchtiges geleistet. Während der Ruhrkampfzeit war er einige Zeit von den fremden Militärbehörden in Haft gesetzt worden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Fleider, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Münster u. das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Friedrich Wilh. Schulze; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W.

Durchschnitts-Auflage II. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt 43 993**

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 3334; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5987; — Borkener Zeitung, Borken: 3272; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1279; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1915; — Halterner Zeitung, Haltern: 1730; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3379; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine: 4170; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1719; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2818; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1702; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6615; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 1000; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2335 · Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2088

Durch die Zeno-Zeitung werben, heißt wirtschaftlich werben!

Eine Zeno-Anzeige wird im ganzen Münsterland von kaufkräftigen Kreisen gelesen.

Topfpflanzen zeilig düngen

ist sehr wichtig. Um sie zur schönsten Entfaltung zu bringen, gibt man ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz

Mairol im Gießwasser

Diese Düngung ist seit vielen Jahren am erfolgreichsten. Drogerien, Blumengeschäfte u. Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Grundstein der Rugby-Mannschaft.

Die Geburt von Vierlingen ist ein nicht sehr häufiges Ereignis. Ein Malermeister in Birmingham ist jetzt, wie „Echo de Paris" meldet, mit vier kräftigen Jungen — John, Fred, Arthur und Stanley — beglückt worden. Die Mutter, eine erst 23 jährige Frau, hat vor zwei Jahren bereits einem Mädchen das Leben geschenkt. Man überbrachte dem glücklichen Papa die freudige Nachricht, die er mit den Worten zur Kenntnis nahm: Immerhin ein guter Anfang für eine Rugby-Mannschaft.

Er verzichtet auf 5 Millionen Dollar.

Sein Anrecht auf fünf Millionen Dollar hat ein einfacher Chauffeur, „Daily Expreß" zufolge, glatt fahren lassen, weil er nicht imstande war, seine Arbeit bei der verrückten alten Dame, bei der er angestellt war, weiter zu verrichten. Diese nicht ganz alltägliche Großzügigkeit kommt im Zusammenhang mit einem Prozeß heraus, den die Verwandten der reichen alten Amerikanerin Adelaide Pratt gegen deren Testament anstrengen, in dem 12,5 Millionen Dollar nur an ihre Dienerschaft und an verschiedene Gemüse- und Kolonialwarenhändler vermacht sind, während die Verwandten leer ausgehen. Es hat sich herausgestellt, daß Frau Pratt Mörder gedungen hat, die ihren früheren Sekretär aus der Welt schaffen sollten. Sie hat in acht Jahren sechsmal ihr Testament gemacht und u. a. ihre Schneiderin mit 3,75 Millionen Dollar bedacht. Leonard Kay, ihr letzter Chauffeur, bekundet in einer Aussage, daß sie ein Vampyrtyp gewesen ist, die jedes Mitglied ihrer Dienerschaft restlos ausgenutzt und wie eine Zitrone ausgepreßt habe. Sie sei zwar großzügig gewesen, aber trotzdem habe er es einfach nicht mehr ausgehalten. Frau Pratt war die Schwägerin des bekannten Nähmaschinenfabrikanten Singer. Sie starb im Oktober 1932 in London. Ihre Verwandten wollen durch den Prozeß erreichen, daß der aus dem Jahr 1925 stammende letzte Wille als gültig anerkannt wird, weil er vor dem Bekanntwerden ihrer geistigen Exzentrizitäten verfaßt wurde. Die Verhandlungen schweben zur Zeit vor Gericht in Neuyork. Eine besondere Kommission ist mit der Untersuchung der näheren Umstände betraut worden.

Festungen auf Korsika.

Die Befestigungsarbeiten auf der Insel Korsika nehmen, wie „Intransigeant" berichtet, ihren Fortgang. An der Ostküste, wenige Kilometer südlich der Stadt Bastia, wird zur Zeit ein Militärflugplatz eingerichtet, der in enger Verbindung mit einem Startplatz für Militärwasserflugzeuge steht. Die Bodenarbeiten werden mit Hilfe eines Materials gemacht, über das nichts Näheres bekanntgegeben wird. Der Flugplatz hat eine Fläche von fast 120 Hektar. Er wird übrigens nicht den bestehenden Flughafen in Ajaccio ersetzen, sondern als weiterer Stützpunkt der französischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer dienen. Auch der Flugplatz Ajaccio wird mit allen Kräften weiter ausgebaut. Der Hafen von Porto-Veccio wird gleichfalls mit Beschleunigung befestigt, da es den Franzosen offenbar sehr angebracht erscheint, Korsika, das bekanntlich unweit der italienischen Hoheitszone liegt, in einen militärisch möglichst günstigen Stand zu setzen.

Friesland erwartet den Hering.

Jedes Jahr ist im Frühling der Hering aus der Nordsee in die Zuider-See gezogen, um dort zu laichen. Zum zweiten Mal haben jetzt die Heringschwärme umkehren müssen. Die Zuider-See ist durch breite und große Dämme vom Meer abgeschlossen und ein Binnenmeer, das Ysselmeer geworden. Ganz Holland wartete mit Spannung darauf, was die Heringe tun würden. Besonders die Wattenfischer von Westfriesland waren daran interessiert. Sie haben früher nicht viel von den Heringsschwärmen abbekommen. Jetzt schießen aber, wie „De Telegraaf" meldet, die Heringsschwärme, die von der Nordsee kommen, nordöstlich am Hafen von Harlingen vorbei und in das Wattenmeer zwischen den westfriesischen Inseln und der festländischen Küste. Der Heringsfang ist jetzt schon in vollem Gang. Ob der Hering mit dem Laichen zurechtkommt, ist allerdings noch sehr fraglich. Die Strömungen in dem schmalen Wattenmeer zwischen Inseln und Festland sind zu stark und die Gezeiten machen sich zu heftig bemerkbar. Im Vorjahr ist die Zahl der Jungheringe nur sehr gering gewesen.

Medizinische Gesetze in Vorbereitung

Neufassung des Impfgesetzes mit Gewissensklausel.

Im Rahmen der Beratungen des Sachverständigenbeirates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP machte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, wichtige Mitteilungen über Arbeitsweise und Pläne seines Amtes, aus denen das Deutsche Aerzteblatt" Einzelheiten bekanntgibt. Präsident Reiter erklärte u. a., daß in der letzten Zeit zahlreiche Gesetzentwürfe vorbereitet oder begutachtet wurden und daß insbesondere zur Bearbeitung standen ein Reichstierschutz-, ein Reichsschularztgesetz und eine neue Fassung des Impfgesetzes. Es sei beabsichtigt, in das Impfgesetz die Gewissensklausel einzubauen, wie sie die englische Gesetzgebung bereits kenne. In Vorbereitung befänden sich ferner Entwürfe zur Bekämpfung der Geschwulstkrankheiten, ein Krüppelgesetz, ein Reichshebammengesetz und das Heilpraktikergesetz. Das letztere werde Beschränkungen der jetzt bestehenden Kurierfreiheit bringen. Andere Entwürfe setzten sich auseinander mit der Neueinrichtung der Instanzen des kriminalbiologischen Gebietes, mit einer Neuregelung der Verordnung von Schlafmitteln und mit der Abgrenzung der Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern. Auf dem letzteren Gebiete denke man an eine spätere Vereinheitlichung beider Berufsstände. Das Reichsarzneimittelgesetz, das schon mehrfach offiziell erwähnt wurde, stehe vor dem Abschluß.

Das Reichsgesundheitsamt sei weiter mit Problemen beschäftigt, die die Oeffentlichkeit bereits seit Jahren bewegten, die aber gerade in der letzten Zeit wieder in den Vordergrund getreten sind. Dazu gehöre u. a. die Frage der biologisch-dynamischen Düngung, das Wünschelrutenproblem in Verbindung mit den angeblichen Möglichkeiten einer „Entstrahlung", die Ueberprüfung der biologischen Heilmethoden und der homöopathischen Heilweise und die Frage der Volksernährung. Das Ziel des Reichsgesundheitsamtes sei es, unter Beseitigung des liberalistischen Denkens das biologische Denken zur Grundlage der Entscheidungen zu machen.

Finanzielle Erleichterungen für die preußischen Beamten.

Zunächst Herabsetzung, später Beseitigung der Zwangssparbelastung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium unter Vorsitz des preußischen Ministerpräsidenten Göring ein vom preußischen Finanzminister Dr. Popitz vorgelegtes Gesetz beschlossen, das den Abbau der sogenannten Einbehaltungsverordnung vom 8. Juni 1932 zum Gegenstand hat.

Nach dieser Verordnung wurden den preußischen Staatsbeamten und Angestellten seit dem 1. Juli 1932 2½ v. H. (den ledigen und kinderlos verheirateten Beamten 5 v. H.) der Dienst- und Versorgungsbezüge einbehalten. Durch das neue Gesetz wird diese Sonderbelastung der preußischen Beamten und Angestellten nunmehr in der Form beseitigt, daß die Einbehaltungssätze zunächst vom 1. April 1934 an um 1½ v. H. herabgesetzt werden. Die Einbehaltungen betragen also von diesem Zeitpunkt an bei den ledigen und kinderlos verheirateten Beamten und Angestellten nur noch 3½ v. H., bei den übrigen Beamten und Angestellten 1 v. H. der Dienst- und Versorgungsbezüge. Schon jetzt ist ferner bestimmt, daß vom 1. April 1935 an die Einbehaltung auf Grund der Verordnung vom 8. Juni 1932 vollständig wegfällt. Trotz der neuen Belastung, die Preußen durch diese Maßnahme übernimmt und die nur zum Teil durch die Regelung im Abschnitt 3, § 6, des Reichsgesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft gemildert wird, sollen die bisherigen Bestimmungen, wonach der preußische Staat verpflichtet ist, beim Tode des Empfangsberechtigten den Hinterbliebenen die einbehaltenen Beträge zurückzuzahlen, durch das neue Gesetz aufrechterhalten bleiben.

Mit dieser Regelung wird die von der preußischen Beamtenschaft schwer empfundene Ungleichheit zwischen den Bezügen der Reichsbeamten und der preußischen Beamten gemildert und vom 1. April 1935 an gänzlich beseitigt. Hierin liegt zugleich ein erheblicher Beitrag Preußens zur Reichsreform, deren Durchführung durch die bisherige Ungleichheit erschwert wurde. Die neue Regelung gilt auch für die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Erhebliche Beschleunigung des deutschen Güterzugverkehrs.

Schnellgüterzug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit.

Mit der Einführung des Sommerfahrplanes bei der Reichsbahn am 15. Mai d. Jrs. tritt, wie die „Wandelhalle" meldet, auch auf dem Gebiet des Güterverkehrs eine wesentliche Neuerung ein. Die Reichsbahn hat sich nämlich auf ihrer letzten Besprechung über den Güterzugfahrplan zur Einführung einer wesentlichen Beschleunigung im Güterzugverkehr entschlossen. Auf der Strecke Hamburg-Berlin, auf der der Vorsignalabstand auf 1200 erweitert ist, werden erstmalig versuchsweise Eilgüterzüge mit 175 Stundenkilometer Geschwindigkeit vom 15. Mai 1934 ab gefahren, wodurch besonders im Verkehr nach Sachsen und darüber hinaus erhebliche Zeitgewinne erzielt werden. Unter Verwendung neuangelieferter Wagen wird erstmalig für die Dauer der Frühobsternte in Mittelbaden, in der Pfalz und am Rhein ein Schnellgüterzug nach Berlin und Hamburg mit 90 km regelmäßig gefahren. Die am Vortag in den Erzeugergebieten geernteten Früchte stehen bei Marktbeginn am folgenden Tage in Berlin, Hamburg und Leipzig und am Nachmittag desselben Tages in Königsberg/Preußen Verbrauchern zur Verfügung.

Berlin-London-Berlin in einem Tag!

Die Deutsche Lufthansa hat den großen Verbindungen mit den Hauptstädten des Auslandes seit jeher ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist ihr nun gelungen, auf der Strecke Berlin—London für den Sommerflugplan, der ab 1. Mai in Kraft tritt, einige sehr wesentliche Verkehrsverbesserungen zu schaffen. So wird es im kommenden Sommer zum ersten Mal möglich sein, von Berlin nach London und zurück an einem Tage zu fliegen und dabei noch in London genügend Zeit zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zu haben. Der Start erfolgt dann nach London in Berlin um 7 Uhr morgens, die Maschine ist bereits um 9,50 Uhr in Amsterdam und erreicht London dank der hohen Flugplangeschwindigkeit von 240 Kilometern um 11,25 Uhr. Der Reisende hat dann 4½ Stunden zur Abwickelung seiner Geschäfte in London, denn die nach Berlin zurückfliegende Maschine startet in der englischen Hauptstadt um 16 Uhr und erreicht Berlin um 20 Uhr. Als am 3. Mai 1923 die Luftverkehrsstrecke Berlin—London mit einer einmotorigen Maschine für 5 Fluggäste eröffnet wurde, brauchte man von Berlin nach London noch rund 10 Stunden, also wesentlich mehr als heute für den Flug hin und zurück. Heute hat die Lufthansa auf dieser Strecke ihre schnellsten und leistungsfähigsten dreimotorigen Verkehrsflugzeuge, die Junkers Ju 52, eingesetzt, die bis zu 16 Fluggästen bei einer Besatzung von 3 Mann mitnehmen kann und mit den neuzeitlichsten Blind- und Nebelfluginstrumenten ausgerüstet sind. Zu den großen Vorzügen dieser schnellen Verbindung zwischen Berlin und London, die auch für die osteuropäischen Staaten eine erhebliche Rolle spielt, kommt noch hinzu, daß der Flug selber über Holland entlang der belgischen Küste mit ihren Seebädern und dann in großer Höhe über den Kanal die größten Eindrücke vermittelt, die überhaupt das Flugzeug als Verkehrsmittel dem Reisenden bieten kann.

Eine weitere Verbesserung der Flugverbindung Berlin—London im kommenden Sommer ist die Einrichtung eines Sonntagsdienstes, sodaß also das Flugzeug als Verkehrsmittel dem Reisenden an jedem Tag zur Verfügung steht.

Die Deutsche Lufthansa hat sich zu diesen weiteren Verbesserungen der großen Westverbindung Berlin—London entschlossen, weil die ständige Zunahme der Reisenden das große Interesse des Publikums für diese Strecke zeigt, wurden doch von Berlin nach London 1933 nahezu 8000 Passagiere befördert.

Westfälischer Jagdverband beschließt seine Auflösung.

Dortmund, 25. März.

Seine diesjährige Jahreshauptversammlung hielt der Westfälische Jagdverband in Dortmund ab. Als Tagungslokal hatte man das Casino gewählt. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Hohnhorst-Halle, daß die Bestrebungen des Vereins in dem neuen Jagdgesetz Wirklichkeit geworden seien. Sein besonderer Gruß galt dem nunmehr eingesetzten Provinzjägermeister Baron Schorlemer, der trotz seiner großen Arbeit für einen Augenblick an der Versammlung teilnahm, und dem Grafen v. Meerfeldt, dem Vorsitzenden des ADJV. In wenigen Worten zeigte Baron Schorlemer, wie er seine Aufgaben zu erfüllen gedenke. Nicht nur die Interessen der Jäger habe er zu vertreten, er habe auch dafür zu sorgen, daß zwischen Waidmann und Bodenbesitzer der Ländereien ein gerechter Ausgleich geschaffen werde. Sein besonderes Augenmerk werde er auf die Schädlinge der Tierwelt richten und dafür sorgen, daß nur waidgerechte Jäger auf das Wild geschickt würden. Mit einem dreifachen Horrido auf den Schutzherrn der deutschen Jagd, Reichsminister Hermann Göring, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts gab der Vorsitzende einen Ueberblick über das neue Jagdgesetz. Eine Aussprache folgte. Der Verband beschloß, dem Provinzjägermeister eine namhafte Spende für arme westfälische Grünröcke zu überweisen. Schatzmeister Korte dankte dem 1. Vorsitzenden und dem geschäftsführenden Vorsitzenden Oertel, sowie dem Grafen von Meerfeldt für die geleistete Arbeit. Da die Aufgaben, die sich der Westfälische Jagdverband bei seiner Gründung gestellt hatte, nunmehr durch das Gesetz gelöst, bezw. auf dem Landesverband Preußischer Jäger übergegangen sind, beschloß der Verband einstimmig seine Auflösung. Sein Vermögen fällt dem Waldheil, einer Wohlfahrtseinrichtung für Jagdschutzbeamte und deren Angehörige, zu. Nachdem der Vorsitzende noch einen kurzen Ueberblick über die geleistete Arbeit gegeben hatte, schloß er die Versammlung mit einem dreifachen Horrido auf den greisen Feldmarschall von Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler und Schutzherrn waidgerechter deutscher Jagd, Hermann Göring.

★

Wie wir der „Deutschen Jagd", dem amtlichen Organ des preußischen Landesjagdverbandes, entnehmen, ist Apotheker Gustav Funcke zum Kreisjägermeister von Dortmund durch den Provinzialjägermeister ernannt worden.

Vollstreckung eines Todesurteils in Schneidemühl.

DNB **Berlin**, 24. März.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, wurde heute morgen in Schneidemühl der durch Urteil des Schwurgerichts in Schneidemühl vom 26. September 1933 wegen Mordes an einem 12jährigen Mädchen zum Tode verurteilte Wilhelm Baitinger hingerichtet. Baitinger, der häufig wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft und auch im Arbeitshaus gewesen ist, hatte sich am 8. Juli v. Jrs. an der Ermordeten unsittlich vergangen und sie alsdann getötet. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Schutz der Frauen und Mädchen gebieterisch die Vollstreckung der Strafe forderte.

Riesige Zollbetrügereien in Eydtkuhnen.

Der Staat um 100 000 Mark geschädigt.

DNB. **Stallupönen** (Ostpreußen), 24. März.

Ermittlungen von Beamten der Eydtkuhner Zollfahndungsstelle führten zur Aufdeckung eines riesigen Zollbetruges, durch den der Staat um etwa 100 000 Mk. betrogen wurde. Ein Spediteur in Eydtkuhnen bezog laufend aus dem Ausland größere Mengen Seidenwaren, die von ihm mit dem Bestimmungsort Riga weiterversandt werden sollten. Die Ware wurde dann jeweils in Gegenwart und unter Kontrolle von Zollbeamten in Pakete umgepackt, sodaß ihrem Versand nach Riga nichts mehr im Wege stand. Nun änderte der Spediteur, wenn er sich unbeobachtet glaubte, die Auslandsadressen in Inlandsadressen um und entfernte die Zollmarke. Dann gab er die Pakete als gewöhnliche Inlandspakete auf.

Eines Tages hatte der Spediteur jedoch vergessen, eine Zollmarke abzureißen. Da das Paket schon in den Zug eingeladen war, begab er sich in den Packwagen und erklärte dem Beamten, eine Adresse berichtigen zu müssen. Der Beamte glaubte ihm jedoch nicht und ging mit ihm, wodurch der ganze Schwindel herauskam.

Brillanten in den Schuhsohlen.

DNB **Kattowitz**, 24. März.

Auf der Polizeizollstelle des Bahnhofs Beuthen gelangen den polnischen Zollbeamten, einen außerordentlich großen Brillantenschmuggel aufzudecken. Bei der Abfertigung des Zuges Berlin—Bukarest fiel den Beamten das verdächtige Verhalten eines Mannes auf. Nach genauer Untersuchung seines Gepäcks wurde er auch einer Leibesuntersuchung unterzogen, die ein ungewöhnliches Ergebnis hatte. Es wurden 1178 Brillanten verschiedener Größe, die zum Teil sogar in den Schuhsohlen versteckt waren, zutage gefördert. Die Brillanten haben einen Wert von etwa vier Millionen Zloty. Der Schmuggler ist ein jüdischer Kaufmann namens Gewoelb aus Antwerpen. Die Aussage Gewölbs, daß er die Brillanten nicht nach Polen, sondern nach der Tschechoslowakei habe schaffen wollen, erwies sich als gegenstandslos, da er nur eine Fahrkarte nach Polen hatte. Der Schmuggler wurde in das Königshütter Gefängnis eingeliefert. Die Brillanten wurden beschlagnahmt.

Eisbrecher „Krassin" zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung ausgelaufen

◇ **Moskau**, 24. März.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist der Eisbrecher „Krassin" am Freitag aus Leningrad ausgelaufen, um an der Rettungsaktion für die Besatzung der „Tscheljuskin" teilzunehmen. Das Schiff nimmt seinen Weg über den Atlantischen Ozean, fährt durch den Panamakanal, durch den Stillen Ozean und schließlich durch die Beringstraße. Die Fahrt in ost-westlicher Richtung über den Atlantik und durch den Panama-Kanal ist um 14 Tage kürzer als die Fahrt in umgekehrter Richtung.

Sieben Tote beim Brand einer Newyorker Mietskaserne.

DNB **Newyork**, 21. März.

In einem mehrstöckigen Miethaus der dichtbevölkerten zweiten Avenue brach am Mittwoch aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Sieben Personen, darunter drei Kinder, fanden den Tod in den Flammen. Mehrere Personen werden vermißt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehrmannschaften gelang es, trotz der Panik, die unter den eingeschlossenen Bewohnern des Hauses ausgebrochen war, 16 Familien über Feuerwehrleitern und durch Sprungtücher aus den Flammen im Treppenhause zu retten. Es ist der sechste Wohnhausbrand in den letzten 1½ Monaten; insgesamt 26 Tote und 40 Verletzte sind bei diesen Bränden zu beklagen. Man fordert jetzt mit Nachdruck, die feuergefährlichen überalterten Häuser abzubrechen.

Die Aufräumungsarbeiten in Hakodate.

DNB **Tokio**, 24. März.

Bei den Aufräumungsarbeiten in Hakodate hat man unter den Trümmern der Stadt bisher 800 Leichen gefunden. So zählte man auf einem Schulhof 70 Tote und in einiger Entfernung vor den Ruinen fand man auf freiem Felde 60 Einwohner, die dort erfroren waren. Man rechnet damit, daß die Gesamtzahl der Toten 1200 überschreiten wird.

Neun Dampfer mit 230 Mann Besatzung bei Hakodate vermißt.

DNB **Tokio**, 25. März. Nach Mitteilungen aus Hakodate werden neun japanische Dampfschiffe vermißt, die zur Zeit des Taifuns im Hafen der Stadt lagen und das offene Meer suchten, als der Brand ausbrach. Bis jetzt liegen über den Verbleib der Schiffe keine Mitteilungen vor, indes sollen sie nach privaten Mitteilungen das Opfer des Taifuns geworden sein. Mit den Dampfern wird deren Besatzung von insgesamt 230 Mann vermißt.

Neues in Kürze.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft für das 20. Deutsche Bundesschießen, das im Laufe des Jahres 1934 in Leipzig stattfindet, übernommen.

Der preußische Ministerpräsident hat zum Präsidenten der Stiftung „Preußenhaus" den Staatsminister und preußischen Justizminister Kerrl, und zum Direktor des Preußenhauses den letzten Direktor beim Preußischen Landtag, Kienast, ernannt.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldpröpste" künftig allgemein durch die Bezeichnung „Feldbischöfe der Wehrmacht" ersetzt wird.

Der Ministerialdirektor und Gesandte erster Klasse Dr. Walter Zechlin (der frühere Reichspressechef), der sich zur Zeit auf dem Seewege von Ostasien nach Deutschland befindet, wurde auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Vereinfachung der Verwaltung) in den dauernden Ruhestand versetzt.

Während im April 1933 insgesamt 612 743 arbeitsuchende Angestellte gezählt wurden und im Oktober 1933 nur noch 519 083, waren es im Januar 1934, der letzten vorliegenden Berichtszeit für dieses Gebiet nur noch 481 300. Der Rückgang beträgt also 21,4 v. H.

Zur Erinnerung an die 20jährige Wiederkehr des Durchbruchs bei Brzeziny findet am Sonntag, 18. November 1934, in Berlin eine gemeinsame Feier aller damals beteiligten Truppenverbände statt. Generalfeldmarschall von Mackensen hat als Führer der 9. Armee die Schirmherrschaft übernommen.

Roosevelt ernannte den Generalkonsul in Berlin, Messersmith, zum Gesandten für Oesterreich.

★

Dem Arbeitskameraden Blausäure in den Kaffee gegossen.

DNB **Erfurt**, 24. März. In der Chemischen Fabrik in Heinrichshall bei Bad Köstritz wurde am Sonnabend der Arbeiter Dörfer unter dem Verdacht des Giftmordversuchs festgenommen. Man hatte beobachtet, wie er einem Arbeitskameraden Blausäure in den Kaffee schüttete. Nach den bisherigen Ermittlungen wollte Dörfer den anderen Arbeiter durch Vergiftung arbeitsunfähig zu machen, um dadurch selbst in volle Arbeit zu kommen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der weiteren Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt.

Raubmörder zum Tode verurteilt.

DNB **Oels**, 23. März. Das Schwurgericht in Oels verurteilte den Arbeiter Josef Knospe aus Gimmel (Kreis Oels) wegen Raubmordes zum Tode. Sein Mittäter, der Fleischergeselle Adolf Wollny aus Schönau (Kreis Oels), wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide waren in der Nacht zum 15. November 1932 in das Geschäft der Kolonialwarenhändlerin Else Weinert in Freyhan (Kreis Militsch) eingedrungen. Als die Ladeninhaberin sie dabei überraschte, wurde sie von Knospe mit Faustschlägen bearbeitet, so daß die Frau bald danach starb.

Das Washingtoner Ehrenmal des „Unbekannten Soldaten" beraubt.

DNB **Washington**, 24. März. In der Nacht zum Sonnabend ist das Ehrenmal des „Unbekannten Soldaten" von Grabschändern heimgesucht worden. Die Räuber stahlen aus den Glaskästen zahlreiche Orden und Ehrenzeichen, ließen aber das Grab selbst unversehrt.

Montag, 26. März

Der Sport vom Sonntag

Hindenburg-Minden Handball-Meister.

Die Entscheidung am Niederrhein
am nächsten Sonntag.

Nachdem auch dieser Sonntag nicht ohne Ueberraschungen blieb, wird endlich der kommende die endgültige Entscheidung bringen. Hier erwartet der Deutsche Meister Fortuna Düsseldorf auf eigenem Platz Hamborn 07 im entscheidenden Treffen. Wer wird Meister? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn Hamborn befindet sich augenblicklich in einer guten Form, während es bei den Fortunen noch immer nicht recht klappen will. Das 1:1 am letzten Märzsonntag in Rheydt gegen den Spielverein zeigt, daß der Meister am kommenden Sonntag besser auf der Hut sein muß. Trotzdem traut man der Fortunen-Elf einen Sieg zu, wenn sie sich zu ihrer alten aufspielt.

Für VfL Benrath sind die Meisterschaftsräume, nachdem sie in Essen gegen den BV Preußen mit 2:3 unterlagen, endgültig entschwunden. Auch der Abstiegskandidat steht nun endgültig in Schwarzweiß Barmen fest, die zuhause gegen die Borussen aus Gladbach zwar einen Punkt erzielen konnten, der aber für den Verbleib in der Sonderliga nicht ausreicht.

Bemerkenswert ist noch, daß sich Schwarzweiß Essen nach dem 3:0-Sieg über Duisburg 99 endgültig den Verbleib in der Sonderliga gesichert hat.

Rheydter Spv. — Fortuna Düsseldorf 1:1.

Das erlösende Tor fällt bis zur Pause nicht. Auch nach dem Wechsel große Aufregung in beiden Mannschaften, vor beiden Toren entstehen gefährliche Situationen. Bis Rheydt in der 20. Minute in Führung geht. Im Anschluß an einen Strafstoß von rechts befördert Klever den Ball mit dem Kopf auf das Tor, Kuckelkorn läßt das Leder fallen, und Klever besiegelt das 1:0. Zehn Minuten später Fortuna-Angriff. Eine Steilvorlage wird von Wigold aufgenommen; der Halbrechte umspielt einen Verteidiger und schießt, ehe Graf herausgelaufen ist, unhaltbar ein. 1:1. Dabei bleibt es trotz beiderseitiger Anstrengungen bis zum Schluß. — Zuschauer: 14 000.

Preußen Essen — VfL Benrath 3:2

Zu berücksichtigen bleibt, daß Benrath ohne Rasselnberg und Hoffmann antreten mußte, die durch Besgen und Strauch nicht ersetzt werden konnten. So erhielt Preußen Essen in der Halbreihe ein merkliches Uebergewicht, das auch den Ausschlag gab. Die besten Spieler der Düsseldorfer waren noch der Torwart Peters, der schon sicher geglaubte Tore verhinderte, der Rechtsaußen Leonard, Stoffels und Hohmann. Technisch waren die Preußen unterlegen, aber die Kampfkraft entschied. Glänzend die Läuferreihe, in der Kraska überragte. Der Sturm im Feldspiel war dem des Gegners unterlegen, aber vor dem Tor im Auswerten der Chancen erfolgreicher. Auch die Hintermannschaft entledigte sich ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe zur Zufriedenheit. — Zuschauer: 6000.

08 Duisburg — Alemannia Aachen 2:0
Schwarz-Weiß Essen — TSV Duisburg 99 3:0
Schwarz-Weiß Barmen — Borussia Gladbach 2:2
Ges.-Sp. Preußen Krefeld — Nijmwegen 5:1 (3:0)

Hamborn	21	12	4	5	56:30	28:14
Fortuna Düsseldorf	21	12	3	6	63:36	27:15
VfL Benrath	21	11	5	5	59:34	27:15
Duisburg 99	21	10	4	7	38:37	24:18
FV 08 Duisburg	20	10	2	8	43:38	22:18
SC Borussia Gladbach	21	7	8	6	39:44	22:20
Preußen Krefeld	22	7	5	10	41:48	19:25
Rheydter SpV	21	5	8	8	37:45	18:24
Alemannia Aachen	22	6	6	10	29:44	18:26
Schwarzweiß Essen	20	6	5	9	30:44	17:23
BV Preußen Essen	20	5	6	9	39:50	16:24
Schwarzweiß Barmen	22	6	2	14	46:70	14:30

Bezirksklasse.

Gruppe 2:

BV Stoppenberg — VfB Speldorf 0:2
Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen 0:3
Rot-Weiß Essen — Essen-West 81 7:0
Sportfreunde Essen — SC Osterfeld 3:1
SpVg. Sterkrade — Ratingen 04 3:4

Gruppe 3:

Sportfreunde Neuß — BV 04 Düsseldorf 2:4
SSV Oberkassel — VfvB Ruhrort 1:1
Meiderich 06 — Duisburg SV 3:2
SC 99 Düsseldorf — Post SV Duisburg 4:4
Eller 04 — Homberger SV 0:2

Handball.

2. Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft:
Rhenania Düsseldorf — Tura Barmen 7:5 (3:1)

Gruppe 1:

TV Krefeld-Oppum — Alemannia Aachen 7:3

Mittelrhein.

EfR Köln — Kölner SC 99 3:1
Fortuna Kottenheim — FV Neuendorf 2:1

Handball.

Ein seltener Fall trat im Gau Mittelrhein ein. Mülheimer SV und TV. Algenroth kamen auch im zweiten Spiel zu keiner Entscheidung und trennten sich wieder unentschieden 9:9 (4:5).

Nordhessen.

Hermannia Kassel — Hessen Hersfeld 4:3
SC 03 Kassel — BC Sport Kassel 3:4

Erwerbung des SA-Sportabzeichens Pflicht eines jeden Studierenden.

DNB **Berlin, 24. März.**

Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Oskar Stäbel, hat folgende Anordnung herausgegeben: Nach der am 22. März 1934 erfolgten Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zur Erwerbung des SA-Sportabzeichens ordne ich hiermit an, daß die Erlangung des SA-Sportabzeichens für sämtliche männliche Studierenden ,die nach dem Wintersemester 1932/33 an einer deutschen Hochschule immatrikuliert worden sind, soweit sie körperlich dazu imstande sind, zur Pflicht gemacht wird. Für alle höheren Semester sollte es eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein, aus freien Stücken die Bedingungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens zu erfüllen .

VfL Hörde — Arminia Marten 0:0
Westfalia Bochum — MBV Linden 1:2 (1:1)

Gruppe Gelsenkirchen.

Falke Gelsenkirchen dürfte die Westfalen als Sieger und damit als Meister sehen. Vorübergehend setzte sich gestern Union Gelsenkirken noch einmal an die Spitze. Dem Abstieg verfallen sind Falke Gelsenkirchen und Germania Herne.

Germania Herne — VfB Bottrop 1:1 (1:0)
SV Rotthausen — Erle 08 3:5 (2:3)
TV Eickel — Union Gelsenkirchen 0:2 (0:0)
Falke Gelsenkirchen — Westfalia Herne verlegt.
Gelsenkirchen 07 — Horst-Emscher 0:1 (0:1)

Nordwestfalen.

Union Recklinghausen wird nach dem Siege über Westfalia Scherlebeck wohl als Meister anzusehen sein. Münster 08 gewann gegen Greven zwei wichtige Punkte und dürfte damit in der Bezirksklasse verbleiben. Die Saxonen haben Westfalia Scherlebeck überflügelt und sind eventuell noch gerettet.

Münster 08 — Greven 09 5:2 (2:2)
SuS 13 Recklinghausen — Borussia Rheine 3:6 (0:2)
Westfalia Scherlebeck — Union Recklinghausen 1:4 (0:1)
Bockum-Hövel — Saxonia Münster 2:2 (1:1)

Ostwestfalen.

Die drei Spiele hatten keine besondere Bedeutung.

Westfalia Ahlen — Union Herford 5:5 (2:3)
Unna 08 — Teutonia Lippstadt 1:1 (1:0)
VfB Bielefeld — VfB Bünde 5:0 (3:0)

Südwestfalen.

Der Meister FC Schwelm beschloß die Punktekämpfe mit einem 2:1-Sieg über Jahn Werdohl. Abstiegskandidaten sind: VfB Weidenau, Hagen 72, Sportfreunde Siegen, Lüdenscheid 08 und Menden 09.

SC Altenseelbach — Witten 92 1:1 (1:1)
FC Schwelm — Jahn Werdohl 2:1 (2:0)
Sportring Gevelsberg — BC Siegen 5:1 (4:0)
Hagen 72 — Lüdenscheid 08 3:1 (2:0)

Pech der Schalker.
Freundschaftsspiele in der Gauliga. — Kuzorra verletzt.

Gau Westfalen.

Kurz vor den ersten Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde der Westfalenmeister, Schalke 04, von einem argen Mißgeschick ereilt. Die Meisterelf kam einer alten Spielverpflichtung beim STV Werne nach. Kurz vor der Pause, als Schalke bereits 3:0 führte, kam Kuzorra bei einem Angriff so unglücklich zu Fall, daß er sich, wie die erste Untersuchung ergab, einen Schlüsselbeinbruch zuzog und vom Platz getragen werden mußte. Das ist für den Westfalenmeister ein sehr schwerer Schlag. Allerdings muß erst die genaue Untersuchung den näheren Befund ergeben; aber so viel steht schon fest, daß Schalke in der nächsten Zeit auf seinen tüchtigen Stürmer wird verzichten müssen.

Der SV Höntrop war ebenfalls einer Verpflichtung nachgekommen und weilt bei einem Vertreter der ersten Kreisklasse in Hamm, dem VfK. In technischer Beziehung konnten die Gastgeber die Höntroper nicht erreichen und blieben hoch mit 0:5 geschlagen.

Gronau 09 hatte sich Preußen Münster zu einer freundschaftlichen Auseinandersetzung verschrieben und fertigte den Gast nach famosen Leistungen mit 3:0 ab.

Die Spiele:

STV Werne — Schalke 04 0:4.
VfK Hamm — SV Höntrop 0:5.
Gronau 09 — Preußen Münster 3:0.

Bezirksklasse.

Mittelwestfalen.

Gruppe Dortmund.

MBV Linden hat den Kampf gegen Westfalia Bochum zwar gewonnen, aber die Mannschaft muß noch gegen Alemannia Dortmund und Tus Bochum spielen und das sind gleichstarke Gegner, während Westfalia Bochum nach gegen Alemannia und VfL Hörde anzutreten hat. Auch die Abstiegsfrage wird erst nach den Spielen VfL Hörde gegen Westfalia Bochum und Preußen Bochum gegen Wetter 1910 geklärt.

Preußen Bochum — TuS Bochum 3:2 (2:1)
Alemannia Dortmund — Borussia Dortmund 3:1 (2:0)
Westfalia Wickede — Wetter 1910 1:4 (0:2)

Um die Handballmeisterschaft.
Hindenburg-Minden — DSC. Hagen 9:5

Minden, 25. März.

Nach dem knappen 7:5-Sieg der Mindener im Vorspiel in Hagen, bestätigten die Soldaten im 2. Entscheidungsspiel auf eigenem Platz ihr besseres Können und legten den DSC Hagen diesmal mit 9:5 herein. Vor 4000 Zuschauern gab es einen äußerst spannenden Kampf, in dem die technisch besseren Mindener durchweg den Ton angaben. Schon bald lagen die Mindener durch Röttger und Möller in 2:0-Führung, bevor die Südwestfalen durch Fischbach zum ersten Gegentreffer kamen. Zwei weitere Tore sorgten für eine zeitweise 4:1-Führung der Soldaten,. die aber dann einen zweiten Treffer der Hagener hinnehmen mußten, um beim Wechsel mit 5:2 vorne zu liegen.

Nach der Pause waren die Hagener zunächst besser, die gute gegnerische Hintermannschaft vermochte aber zum größten Teil die Erfolge abzuwenden. Hagen kam auf 6:4 heran, dann aber dominierten wieder die Mindener, die sich schließlich durch einen 9:5-Sieg als erster Meister des ganzen Westfalengaues vorstellen konnten.

Der Kampf konnte in jeder Weise befriedigen. Das Spiel verlief ganz vorbildlich und brachte einen fast ausgeglichenen Kampf, in dem die deutsche Mannschaft die mangelnde Technik durch größeren Kampfgeist ausglich. Die Franzosen lagen bei der Pause zwar mit 8:0 in Führung und konnten auch nach dem Wechsel auf 13:0 davonziehen, aber unentwegt kämpften unsere Mannen weiter und schafften noch ein ehrenvolles Ergebnis von 13:9. Bei etwas mehr Glück hätte sogar ein deutscher Sieg herauskommen können.

Zuschauer: 12 000.

Viktoria Recklinghausen — Arminia Bielefeld 4:9.

Recklinghausen, 25. März.

Arminia Bielefeld, der Tabellenzweite, kam in diesem rückständngen Meisterschaftsspiel zu einem klaren Sieg. Bei der Pause führte sie mit 5:3.

Rugby-Länderkampf
Deutschland — Frankreich 9:13

Hannover, 25. März.

Nach dem Einmarsch der Jugendlichen mit ihren Fahnen der hannoverschen Vereine begrüßte der Stellvertreter des Reichssportführers Arno Breitmeyer beide Mannschaften. Die Kapitäne tauschten Wimpel und Blumensträuße aus und nach dem Gesang beider Nationalhymnen schloß der feierliche Auftakt mit dem Horst-Wessel-Lied.

Grand National Steeple Chase in Liverpool.



Im schwersten Hindernisrennen der Welt, dem Grand National Steeple Chase zu Liverpool, gewann Englands bester Steepler, Golden Miller, die schwierige Prüfung als erster Favorit leicht mit fünf Längen gegen 29 Gegner. Man schätzt die Zahl der Zuschauer auf mehr als eine Million. Insgesamt gab es auf dem 7200 Meter langen Wege 30 Hindernisse „klobigsten" Formats. Von dreißig gestarteten Bewerbern erreichten zwölf das Ziel. Unser Bild zeigt einen Teil des Feldes beim Sprung über einen Wassergraben, im Hintergrund die dichtgefüllten Tribünen.

Neue Gaumeister.

Ostpreußenmeister wurde Preußen Danzig, der im zweiten Entscheidungsspiel Hindenburg Allenstein mit 6:1 unerwartet hoch besiegte. Nach der knappen Niederlage im ersten Spiel gewann Preußen Danzig mit dem besseren Torverhältnis von 8:4 den wertvollen Titel.

Durch die bessere Torquote wurde auch die Meisterschaft von Sachsen zu Gunsten des Dresdener SC entschieden. Der Dresdner SC schlug zu Hause den VfB Glauchau im letzten Punktekampf eindeutig mit 8:0. Der VfB Leipzig konnte dagegen sein letztes Spiel gegen den SuBC Plauen nur knapp mit 2:1 gewinnen. Wohl sind nun der Dresdener SC und VfB Leipzig mit je 34:6 Punkten durchs Ziel gegangen, aber der Dresdner SC konnte mit einem weitaus besseren Torstande den Meistertitel für sich beanspruchen.

Der 1. F. C. Nürnberg wurde am Sonntag Bayern-Meister. Bis zum Schluß hatte er seinen knappen Punktvorsprung gegen München 1860 verteidigen können. Beide Mannschaften gewannen am Sonntag ihre letzten Spiele mit je 5:0 Toren.

Es kämpfen . . .

Der Gruppe I gehören Preußen Danzig, Viktoria Stolp, Viktoria Berlin und Beuthen 09 an.

In Gruppe II spielen Dresdener SC, 1. FC Nürnberg, Wacker Halle und Borussia Fulda.

In Gruppe III spielen Werder Bremen, Eimsbüttel Hamburg, Schalke 04, Hamborn 07 oder Fortuna Düsseldorf.

In Gruppe IV spielen Mülheimer SV, Offenbacher Kickers, SV Waldhof Mannheim und Union Böckingen.

Nordmark.

Viktoria Wilhelmsburg — Union Altona 2:0
Holstein Kiel — Altona 93 3:1
Hamburger SV — Viktoria Hamburg (Gef.) 1:3

Niedersachsen.

Im Gau Niedersachsen hat Arminia Hannover nach seinem 3:0-Siege über Algermissen 1911 Anschluß an Werder Bremen gefunden und wird beim Deutschen Fußballbund ein Entscheidungsspiel beantragen. Arminia und Werder haben je 27:0 Punkte aber die Bremer sind auf Grund ihres besseren Torverhältnisses (67:31, 56:31) schon vor Wochen zum Meister erklärt worden.

Algermissen 1911 — Arminia Hannover 0:3
VfB Komet Bremen — SV 96 Hannover 0:2
Eintracht Braunschweig — 06 Hildesheim 1:3

Sachsen.

Dresdener SC — VfB Glauchau 8:0
VfB Leipzig — SuBC Plauen 2:1
SpVg. Falkenstein — Polizei Chemnitz 3:8

Brandenburg.

Minerva — Hertha 5:5.
Viktoria 89 — Berliner SV 92 2:4
Wacker 04 — Tennis Borussia 2:5
Spandauer SV — VfB Pankow 0:1

★

Gau Bayern.

1860 München — FC München 5:0
Wacker München — ASV Nürnberg 2:1
1. FC Nürnberg — FV 04 Würzburg 5:0
SpVg. Fürth — Schwaben Augsburg 1:3
Jahn Regensburg — FC 05 Schweinfurt 1:2
BC Bayreuth — Bayern München 3:1

Südwest.

Wormatia Worms büßte im Spiel gegen Borussia Neunkirchen einen Punkt ein und so wurden die Offenbacher Kickers, die vor 8000 Zuschauern die Sportfreunde Saarbrücken 1:0 (1:0) schlugen, einwandfrei Meister.

FSV. Frankfurt rettete sich durch einen 2:0-Sieg über Wiesbaden vor der Gefahr des Abstiegs.

Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen 1:1
FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 0:1
Kickers Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken 1:0
FSV Frankfurt — SV Wiesbaden 2:0
Phönix Ludwigshafen — Aleman. Olympia Worms 4:1

Baden.

Mit knappem Vorsprung hat im Gau Baden der SV Waldhof Mannheim das Rennen gemacht. Der letzte Kampf gegen den Freiburger FC wurde sicher mit 3:1 (2:1) gewonnen.

SV. Waldhof — Freiburger FC 3:1.
SC Freiburg — VfR Mannheim 1:2
VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe 1:2

Württemberg.

1. SSV Ulm — SV Feuerbach 1:1
Sportfreunde Stuttgart — Ulmer FV 94 5:0
FC Birkenfeld — Stuttgarter SC 2:2
VfB Stuttgart — Karlsruher FV (Gef.) 2:3

★

Die westfälische Bezirksklasse.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
MSV Linden	20	14	3	3	45:22	31:9
Westfalia Bochum	20	12	5	3	62:41	29:11
TuS Bochum	19	11	4	4	51:31	26:12
Alemannia Dortm.	19	11	3	5	48:29	25:13
Arminia Marten	20	10	4	6	30:32	24:16
Borussia Dortmund	21	8	5	8	50:41	21:21
Preußen Bochum	20	8	2	10	28:40	18:22
STV Werne	18	7	1	10	32:49	15:21
SC Dahlhausen	20	5	5	10	35:45	15:25
Wetter 1910	21	6	3	12	52:59	15:27
VfL Hörde	21	5	4	12	35:49	14:28
Westfalia Wickede	21	2	3	16	25:64	7:35

★

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
Union Gelsenkirchen	22	12	6	4	30:14
Westfalia Herne	21	12	5	4	29:13
Erle 08	22	13	2	7	28:16
SV Rotthausen	21	11	4	6	26:16
VfB Bottrop	21	11	4	6	26:16
TV Eickel	21	9	3	9	21:21
Castrop 02	22	8	5	9	21:23
Schwarz-Gelb Gladbeck	22	9	2	11	20:24
TuS Horst-Emscher	22	9	2	11	20:24
Gelsenkirchen 07	21	5	5	11	15:27
Germania Herne	21	3	6	12	12:30
Falke Gelsenkirchen	20	1	6	13	8:32

★

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
Union Recklinghausen	20	15	2	3	32:8
Recklinghausen 13	18	11	2	5	24:12
Vorwärts Gronau	18	10	2	6	22:14
Bockum-Hövel	19	9	2	8	20:18
Greven 09	17	7	2	8	16:18
Münster 08	17	7	1	9	15:19
Germania Datteln	19	5	4	10	14:24
Gronau 09	18	3	7	8	13:23
Westfalia Scherlebeck	19	4	3	12	11:27
Saxonia Münster	18	3	5	10	11:25

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
VfB Bielefeld	21	18	0	3	36:6
Polizei Hamm	21	13	4	4	30:12
SuS Ahlen	21	11	6	4	28:14
Hammer SpVg	21	12	1	8	25:17
Union Herford	22	9	4	9	22:22
Unna 08	21	9	3	9	21:21
Westfalia Ahlen	21	8	3	10	19:23
Bielefeld 06/07	21	5	7	9	17:25
Teutonia Lippstadt	21	7	3	11	17:25
Westfalia Brackwede	21	7	2	12	16:26
Paderborn 08	20	3	7	10	13:27
VfB Bünde	21	3	2	16	8:34

★

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
FC Schwelm	22	15	5	2	35:9
Witten 92	21	10	6	5	26:16
Jahn Werdohl	22	10	6	6	26:18
Milspe 11	21	11	3	7	25:17
BC Siegen	22	9	4	9	22:22
Sportverein Gevelsberg	20	9	1	10	19:21
SC Altenseelbach	22	8	3	11	19:25
VfB Weidenau	21	7	4	10	18:24
Hagen 72	21	8	2	11	18:24
Sportfr. Siegen	20	6	4	10	16:24
Lüdenscheid 08	20	5	4	11	14:26
Menden 09	20	5	4	11	14:26

Vierklubkampf im Schwimmen in Witten.

Witten, 25. März.

Im Wittener Stadtbad trafen sich am Samstagabend der SC Witten 1884, Elberfeld 1883, Rote Erde Hamm und der SC 06 Essen zu einem Klubkampf. Die Wittener erreichten mit 749,8 die meisten Punkte und siegten so vor Elberfeld 718, Essen 676,4 und Hamm 668,3 Punkte.

Wichtig für der Kraftfahrzeugbau.

Eine für den Kraftfahrzeugbau wichtige Neuerung wurde von H. Kröber in Dortmund ausgeführt und ihm vom Reichspatentamt geschützt. Bekanntlich entstehen sehr viele Unglücksfälle im Kraftwagen durch das Platzen der luftgefüllten Reifen, sei es durch Eindringen von Fremdkörpern in den Luftschlauch oder durch sonstige Umstände. Hierdurch kommt der Wagen, besonders wenn er sich in schneller Fahrt befindet, ins Schleudern, überschlägt sich oder rast gegen Bäume und dergl., weil der Fahrer dann meistens die Gewalt über die Steuerung verliert. So große Vorteile die Luftbereifung für den Wagen und auch die Straße hat, so dürften diese aber kaum in einem Verhältnis stehen zu den großen Gefahren für die Wageninsassen und zu den an dem Wagen entstehenden Schäden. Die früher verwendete Vollgummibereifung mußte jedoch aufgegeben werden, weil insbesondere bei den großen Geschwindigkeiten der heutigen Fahrzeuge nicht allein die Straßen durch die feste Bereifung sehr stark in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die Wagen zu starken Erschütterungen ausgesetzt sein würden. Auf diese Vollgummibereifung wurde jetzt wieder zurückgegriffen; die erforderliche Nachgiebigkeit wurde durch eine besondere Rekonstruktion erreicht, die Gegenstand der Neuerung ist. Hierzu sind die Radspeichen als Konpressorspeichen ausgebildet. Durch die Kompressorspeichen wird das bis heute übliche Lufttissen der Luftstreifen konzentrisch in die Speichen der Räder gelegt und das Lufttissen wird durch kombinierte Füllung der Speichen unterstützt, wodurch die Luftbereifung vollständig in Fortfall kommt. Ein Mitführen von Ersatzreifen ist dann nicht mehr nötig. Der Betrieb wird billiger. Das Auf- und Abmontieren der Reifen ist einfach und die Federung des ganzen Wagens viel weicher. Dies bedingt eine längere Lebensdauer des Wagens und eine höhere Fahrsicherheit. Das Fahren in einem solchen Wagen ist angenehmer. Infolge der leichten Anpassungsmöglichkeit des Wagens an das Gelände läuft dieser vollständig stoßfrei, die Räder wirken gleichzeitig als Stoßdämpfer. Ein Schleudern ist vollständig ausgeschlossen. Das Bremsen des Wagens kann nicht ruckartig sein, wobei jedoch die Bremswirkung dieselbe bleibt. Diese Räder werden sich auch ganz besonders gut für im Heeresdienste stehende Fahrzeuge, besonders auch in hügeligem Gelände, eignen, da Reifenpanne, Reifenplatzen, Reifenabspringen bezw. Reifenabdrücken vollständig ausgeschlossen ist und das Mitführen von Ersatzreifen in Fortfall kommt, wobei noch gleichzeitig das Schleudern aufgehoben ist. Der Mehrpreis des Rades in der Herstellung dürfte durch die billigere und länger haltende Vollgummibereifung, vor allem durch Erreichung einer größtmöglichen Sicherheit, reichlich aufgewogen werden. Diese neue Konstruktion dürfte gerade in der heutigen Zeit, in der der Kraftwagenbau einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, wie dies die Automobilausstellung in Berlin bewiesen hat, von großer Bedeutung sein und dem inländischen Fahrzeugbau einen weiteren Aufstieg und Vorsprung vor den anderen Fabrikaten geben.

Ungarn. Ein um Klassen unterlegener Gegner hätte weitaus höher abgefertigt werden müssen. Mit 4:1 (1:1) blieben die Gäste siegreich. Das unter Leitung des rumänischen Schiedsrichters Cifande durchgeführte Spiel bot keine überraschenden Leistungen. Die überaus tapfer kämpfenden Bulgaren gingen in der 27. Minute durch ihren Mittelstürmer in Führung. Schon eine Minute später fiel durch Sarasy der Ausgleich. Nach der Pause spielten die Ungarn überlegen. Szabo verwandelte einen Elf-Meter. Toldi erhöhte auf 3:1 und Markus kurz vor Schluß auf 4:1. Das Eckenverhältnis war 9:0 zu Gunsten der Ungarn, die die vielen Torgelegenheiten nicht zu Treffern zu verwandeln vermochten. Das Rückspiel soll Ende des Monats in Budapest stattfinden.

In Budapest schlug eine zweite ungarische Elf unter dem Namen einer Budapester Stadtmannschaft Rumänien mit 8:2 (2:1).

In Wien trennten sich Wien und Prag mit 3:3 (2:1)

Gleichfalls Unentschieden spielten die Amateure der Tschechoslowakei und Rumänien um den Amateur-Mitropa-Pokal in Pardubitz mit 2:2 (1:1).

Schweiz — Oesterreich 2:3.

Genf, 25. März.

Vor 20 000 Zuschauern ein fesselnder Kampf, der mit einem Unentschieden weitaus gerechter ausgegangen wäre. Nach 17 Minuten schoß Oesterreichs Mittelstürmer Bican das Führungstor. Dabei blieb es bis zur Pause. Bald nach Wiederbeginn konnte Oesterreich durch seinen Halblinken seinen Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Die Schweiz kämpfte aber unentmutigt weiter und die gesamte Mannschaft lief zu prächtiger Form auf. Ein gutes Zusammenspiel des schweizer Sturmes schloß der Angriffsführer Trello Abegglen mit einem Kopfballtor ab. Das ausgezeichnete Spiel der Schweizer brachte die Oesterreicher in ziemliche Verwirrung und einen günstigen Moment konnte Krelholz zum Ausgleich ausnützen. Leider wurde der schöne Schwung der Schweizer durch eine Verletzung des Halblinken Pasello gehemmt. Pasello kam zum Schluß wohl wieder, um dann endgültig abzutreten. Oesterreich gewann wieder die Oberhand und es gelang Kaburek kurz vor dem Abpfiff das Siegestor einzusenden.

Frankreich — Tschechoslowakei 1:2.

Paris, 25. März.

Am Sonntag versuchte Frankreich zum zweiten Male seine Elf, die für die Kämpfe um die Weltmeisterschaft ausersehen ist. Auch diesmal wurde sie, wie schon kürzlich gegen die Schweiz, mit 2:1 geschlagen. 18 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe im Pariser Colombes-Stadion bei.

Murach bestätigt Meisterform.

VfL. Union - BC. Schalke 8:4.

Dortmund, 25. März.

Der Boxkampfabend des VfL. Union war für die wiederum sehr zahlreich erschienenen Zuschauer insofern eine Enttäuschung, als der angekündigte Hauptkampf Kyfuß-Gevelsberg gegen Lemitz nicht zum Austrag kam. da Kyfuß nicht erschien. Anstelle von Kyfuß kämpfte der Schalker Rapkowitz, der allerdings keine Chance gegen Lemitz hatte.

Der Revanchekampf Murach gegen Balzer wurde zum Hauptereignis. Der in Rechtsauslage kämpfende Schalker war dem Dortmunder in technischer Beziehung überlegen und bekräftigte durch einen sicheren Punktsieg das Ergebnis bei den Gaumeisterschaften.

In absteigender Form scheint der Schmedesbezwinger Plewa zu sein, denn im Kampfe gegen Taubhorn zeigte er herzlich wenig, sodaß sein Punktsieg mehr als schmeichelhaft war.

Von Sporer sah man auch diesmal wieder schöne Leistungen. Er zwang den schwereren Guray sogar zur Aufgabe. Für den verletzten Radomski sprang der Boxsportler Timm ein, der den VfLer Ditscheidt nach Punkten besiegte.

Die Ergebnisse:

Papiergew.: Taubhorn II (Dortm.) besiegt Pangritz (Schalke) hoch nach Punkten.

Leichtgew.: Wahle (Dortm.) und Müller (Schalke) verfallen in der 2. Runde der Disqualifikation, (wegen Tiefschlag bezw. Nichttragens eines Tiefschutzes).

Leichtgew.: Taubhorn I (Dortm.) unterliegt gegen Plewa (Schа.) knapp nach Punkten. (Unentschieden war besser).

Federgew.: Schwager (Dortm.) besiegt Rogalla (Schа.) nach Punkten.

Mischgew.: Sporer (FSp. 20 Dortm.) zwingt Guray (Schа.) in der 2. Runde zur Aufgabe.

Weltergew.: Balzer (Dortm.) unterliegt gegen Murach (Schа.) klar nach Punkten.

Halbschwergew.: Lemitz (Dortm.) besiegt Rapkowitz (Schа.) nach harter Gegenwehr klar nach Punkten.

Federgew.: Timm (DVSp. 20) besiegt Ditscheidt (Union) glatt nach Punkten.

Boxring 31 Hamm — Post-SV. Düsseldorf 10:6

Hamm, 28. März.

Nach äußerst spannend verlaufenen Kämpfen konnte sich die Hammer Staffel überraschend mit 10:6 Pkt. in Front bringen. Dieser Erfolg ist umso höher zu bewerten, als die Hammer mit zwei Ersatzleuten antreten mußten, die Düsseldorfer aber in stärkster Aufstellung erschienen. Im Halbschwergewicht kämpfte der jetzt für den Polizei-SV Münster startende Deutsche Meister Kyfuß, der aber besondere Leistungen nicht offenbarte.

Die Ergebnisse:

Bantam: Wagner (H) — Prahl (D) unentschieden.
Feder: Esser (D) Punktsieger über Wegner (H). — Cicho (H) Punktsieger über Heinen (D).
Welter: Bracht (D) Punktsieger über Steinchen (H).
Mittel: Gitzler (D) gab in der 3. Runde gegen Schubert (H) auf.
Mittel: Gesthues (D) — Eickhoff (H) unentschieden.
Halbschwer: Kyfuß (M) Punktsieger über Langfeld D.
Schwer: Blöing (H) Punktsieger über Balthasar (D).

A. V. Vg. Hagen — Witten 23 8:12.



Barcelona wirbt für Schmeling—Paolino.

Auf allen Straßen und Plätzen der katalanischen Hauptstadt wurden jetzt die Plakate angeschlagen, die auf den großen Boxkampf am 8. April zwischen dem deutschen Exweltmeister Max Schmeling und dem Basken Paolino Uzcutun hinweisen.

Große deutsche Schachwoche in Salzuflen.

Westdeutsches Meister-Turnier.

Salzuflen, 25. März.

Am Wochenend begann im Kurhaus zu Bad Salzuflen die große deutsche Schachwoche, in deren Mittelpunkt das westdeutsche Zonenturnier und das gemischte Meisterturnier steht. Diesem westdeutschen Zonenturnier kommt auf Grund der Neuordnung im deutschen Schachleben eine besondere Bedeutung zu, da die beiden Sieger als westdeutsche Meister an den deutschen Meisterschaften teilnehmen. Die besten Spieler aus Westfalen, Rheinland, Hessen, Niedersachsen und von der Waterkant sind deshalb in Salzuflen vereint. Acht Tage lang wird es dort spannende Kämpfe geben.

Die gab's auch schon am Wochenend in reichlichem Maße. Denn man merkte den Spielern an, daß sie mit letztem Einsatz kämpften, daß sie sich selbst in Verlustposition noch verzweifelt um eine Besserung bemühten — bis zum letzten Zuge. Neben diesem offensichtlich ins Auge fallenden kämpferischen Moment stachen auch schon am ersten Tage die guten Leistungen hervor: das Können der westdeutschen Schachspieler hat sich im letzten Jahre merklich gehoben.

Am augenfälligsten ist diese Leistungssteigerung bei dem Meister vom Niederrhein, Bruckhaus-Krefeld, der nach den Spielen am Sonnabend mit zwei Gewinnpartien die Spitze hält. Ueberraschend und die Sensation des ersten Turniertages sein Sieg über Heisler-Bremen. Heisler hatte nach 25 Zügen seiner auf holländische Art aufgebauten Partie die besseren Chancen. Da brachte ihn der 26. Zug durch eine schwerwiegende Fehlkombination in arge Bedrückung. Bruckhaus nutzte die Schwäche seines Gegners geschickt aus und brachte ihn mit dem 27. Zuge zur Strecke. Durch diesen Erfolg angespornt, ging der Krefelder in der zweiten Partie gegen Drescher-Hanau sogleich aufs Ganze. Drescher verteidigte sich zu konzentriert, während auf den Flügeln Bruckhaus bereits seinen Sieg vorbereitete. Und als Drescher den ideenreichen Angriffsaufbau des Krefelders erkannte, da wars für ihn zu spät. Bruckhaus gewann auch diese Partie.

Die beiden favorisierten Bochumer Rogmann und Herrmann hatten das Glück, gleich in der ersten Runde aufeinander zu stoßen. Die beiden Ortsrivalen kennen ihre Stärken und Schwächen zu gut, als daß es zwischen ihnen zu einer klaren Entscheidung kommen könnte. Herrmann spielte sizilianisch, noch dazu in bedrängter Stellung. Aber es wird zum Remis reichen. Vorläufig hängt die Partie noch. In der zweiten Runde kam Rogmann-Bochum zu einem nie gefährdeten Sieg über Selhorst-Koblenz, dessen Euwe-Verteidigung mehr und mehr ins Wanken geriet. Herrmann war in der zweiten Runde spielfrei.

Lange-Essen war nächst Bruckhaus der erfolgreichste Spieler. Auch bei ihm sind merkliche Leistungsverbesserungen festzustellen. In der ersten Runde schon setzte sich seine kühle, aber taktisch geschickte Angriffsführung gegen den temperamentvollen Seitz-Bielefeld durch. Zwar kam die Partie noch nicht zum Abschluß, doch liegt beim Abbruch Lange in günstigster Position. Gegen Borgardts-Köln reichte es für den Essener trotz besserer Leistungen nur zu einem Unentschieden, denn der Kölner verteidigte sich äußerst geschickt.

In den übrigen Partien verlor Lücke-Hannover gegen Drescher-Hanau und Heißler-Bremen gegen Seitz-Bielefeld; es remisierte Borgardts-Köln gegen Selhorst-Koblenz.

Der Stand der westdeutschen Meisterschaft am Sonnabend Abend:

1. Bruckhaus-Krefeld 2 Punkte;
2. Rogmann-Bochum, Seitz-Bielefeld und Drescher-Hanau je 1 Pkt. (und eine Hängepartie);
3. Borgardts-Köln 1 Pkt.;
4. Lange-Essen ½ Pkt. (1 Hgp.);
5. Selhorst-Koblenz ½ Pkt.;
6. Herrmann-Bochum und Lücke-Hannover, je 0 Pkt. (1 Hängepartie);
7. Heißler-Bremen 0 Pkt.

Stuttgarter Hallensportfest.

Durchweg gute Leistungen.

Stuttgart, 25. März.

Das 8. Stuttgarter Hallensportfest war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Unter den Ehrengästen sah man den Württembergischen Innenminister Dr. Schmid Dr. Ritter von Halt, die Olympiatrainer Waitzer und Brechenmacher. Die sportliche Ausbeute des Festes war hervorragend. Es gab Spitzenleistungen. So kam Müller-Kuchen im Stabhochsprung auf 3,90 m. Hans Sievert gewann das Kugelstoßen mit 15,37 m und Meister Borchmeyer mit zwei ersten Plätzen den Sprinter-Dreikampf. Viel bejubelt wurde der Sieg des unverwüstlichen Dr. Peltzer im 1000 m-Laufen in 2,37 Minuten.

Die Ergebnisse:

1000 m: 1. Dr. Peltzer-Stettin 2:37,0 Min. 2. Paul Stuttgarter Kickers 2:37,9, 3. Rühle, VfB Stuttgart 2:40,0.

60 m-Hürden: 1. Huber, Stuttgarter Kickers 8,4 Sek., 2. Sievert, Eimsbüttel 8,7, 3. Scheck, Stuttgarter Kickers 8,8 Sek.

Sprinterkampf: 2 mal 60 m: 1. Borchmeyer-Bochum 14 P., 2. Schmid, TB Stuttgart 12 P., 3. Haller-Tgd. Eßlingen 9 P.. Borchmeyer gewann beide Läufe in 6,8 Sek.

Kugelstoßen: 1. Sievert-Eimsbüttel 15,37 m, 2. Huber-Stuttgarter Kickers 13,23 m.

Stabhochsprung: 1. Müller-Kuchen 3,90 m, 2. Goll-Ulm 94 3,40 m, 3. Huber-Stuttgarter Kickers 3,40 m.

4 mal 400 m: 1. Stuttgarter Kickers 3:43,0. 2. VfR Heilbronn 3:47,4, 3. VfB Stuttgart 3:48,9.

4 mal eine Runde: 1. Eßlinger TSV 1:24,8.

3000 m-Mannschaftslauf: 1. Stuttgarter Kickers 9:40,2.

Hallensportfest in Nürnberg

Nürnberg, 25. März.

Das Nürnberger Hallensportfest hatte die bisher größte Teilnehmerzahl von 500 aufzuweisen. Die größten Erfolge trugen die Münchener Teilnehmer davon. Frl. Gelius gewann den Dreikampf mit 202 Punkten und das 100 m-Laufen in 13,4 Sek. Ferner das Kugelstoßen mit 10,80 m. Weitere Ergebnisse: Dreikampf der Männer: 1. Endres-Würzburg 2095 Punkte. Kugelstoßen: 1. Cramer-Nürnberg 14,81 m, 800 m: 1. Lengdobler-München 2:06,2. 3000 m: 1. Reinel-Nürnberg 9:15,3. Hochsprung: 1. Endres-Würzburg 1,88 m.

Weltrekord im Kugelstoßen.

Bei dem Jahressportfest der südamerikanischen Hochschulen in Lafayette im Staate Louisana gab es eine gute Leistung des amerikanischen Wurfathleten Jack Torrance, der mit einer Weite von 16,30 m einen neuen Weltrekord schuf.

Pferderennen.

Pferderennen zu Mülheim-Duisburg am 25. März.

1. R.: 1. Pistazie (H. Großkopf), 2. Finor, 3. Rosselli; ferner: Treuer Husar, Melito, Glorikus, Cornet, Barjoi, Saxofon, Falcade, Graugans. Tot. 67, 26, 17, 18:10.

2. R.: 1. Piniole (A. Uhl), 2. Lottchen, 3. Totes Rennen zwischen Fortis und Rosenrot; ferner: Heruler, Aria, Ardoritin, Rheinlandmädel, Vigna. Tot. 27, 12, 12, 7, 7:10.

3. R.: 1. Dreiläufer (K. Broda jun.), 2. Nebögi, 3. Atmann; ferner: Fantasia, Fu, Ala. Tot. 35, 18, 16:10.

4. R.: 1. Gryllos (J. Pinter), 2. Selim, 3. Schwerthieb; ferner: Heidekönig, Mogul, Heli, Pagageno, Cora. Tot. 21, 14, 32, 25:10.

5. R.: 1. Haudegen (H. Weber), 2. Hyksos, 3. Lasso; ferner: Roswitha, Sans parail, Rosenkrieg. Tot. 45, 19, 13:10.

6. R.: 1. Jägermeister (H. Weber), 2. Meerjunge, 3. Ivanhoe; ferner: Kern, Drostei, Ziska. Tot. 28, 13, 14, 29:10.

7. R.: 1. Letzter Sioux (Nickel), 2. Eilwerk, 3. Sintflut, 4. Läufer; ferner: Blackberry, Leutvogt, Schloßfrau, Danklied, Laudantus, Machthaber, Pfennigkommschnell, Medinus, Maharadscha, Rosenkönig. Tot. 328:10, 57, 20, 20, 40:10. — Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen 219:10.

Rennen zu Berlin-Strausberg am 25. März.

1. R.: 1. Herzog Wilhelm (Ahr), 2. Tenor, 3. Priamos; ferner: Tramonto. Tot. 63, Pl. 18, 14.

2. R.: 1. Kaiserparade (Zehmisch), 2. Garconne, 3. Mannit, 4. Canonika; ferner: Platom, Glori, Rio, Berggruß, Wölund, Gebersberg, Monika, Veedol, Crispina, Meine Freundin. Tot. 54, Pl. 17, 19, 18, 19.

3. R.: 1. Corrida (Ostermann), 2. Araber, 3. Schwarzwaldreise; ferner: Glückstern, Mika, Achmed. Tot. 74, Pl. 33, 29.

4. R.: 1. Gala (Zehmisch), 2. Domfalke, 3. Pythia; ferner: Schönau, Mascagni. Tot. 35, Pl. 22, 22.

5. R.: 1. Courtisane (Hauser), 2. Mika, 3. Hatto; ferner: Bergschüler, Verräter, Felek, Anastasia. Tot. 34, Pl. 13, 15, 27.

6. R.: 1. Ypsilanti (Schlitzkus), 2. Roxana, 3. Herero; ferner: Rodrigo, Gerlind, Dalfin, Vahland, Bamberg, Otricoli. Tot. 28, Pl. 16, 27, 27.

7. R.: 1. Maifllieder (O. Schmidt), 2. Cobra, 3. Rosella, 4. Musketier; ferner: Juditia, Marie, Chinafeuer, Eroica, Visier, Metullus, Natango, Standarte, Teisi. Tot. 148, Pl. 29, 19, 23, 35.

Siegdoppelwette: 2. und 4. Rennen Kaiserparade-Gala 294:10.

Rennen zu Saint-Cloud am 24. März.

1. R.: 1. Peanut (M. Brethes), 2. Gracilette, 3. Irish Star; ferner: Danaida, Pinard II, Monjaret, Scarlet Runner, Mylo, Bireme, Green Pearl, Maman Colobri, Le Bolide, Devise, Traggopan, Lagoon. Tot. 87, Pl. 31, 36, 35.

2. R.: 1. Massipee (J. Hart), 2. Cleres, 3. Eleda; ferner: Winning Post, Badeh, Pol Ploum, Admiral Drake, Besbada, Little Gloria. Tot. 80, Pl. 21, 21, 21.

3. R.: 1. Table Bay (G. Duforez), 2. Josue, 3. La Creole; ferner: Trical, Glen de Victot, Coryanthe, Interim, Ailee. Tot. 25, Pl. 15, 19, 44.

4. R.: 1. Le Centaure (A. Lavialle), 2. Pantalon, 3. Annabella; ferner: Rodosto, Priok, Metre. Tot. 165, Pl. 45, 16.

5. R.: 1. Wickham (G. Vatard), 2. Trop Presse, 3. Cavalier Seul; ferner: Birdjos, Aimable, Pibrock, Charmaine II, Jorga. Tot. 40, Pl. 17, 15, 23.

6. R.: 1. Melusine (R. Pelat), 2. Sandoz, 3. Dupleix; ferner: Amas d/Or, Delighted, Kounrou, Town Boy, Massinette, Archimede II, Maryland, Mirifique II, Brian Boroimhe, Louiza, Egry. Tot. 86, Pl. 27, 32, 19.

7. R.: 1. Angkor Watt (A. Kreel), 2. Timbale, 3. Grand Lama; ferner: Cloclo, Kisap, El Boy Lily, Gay Light, Ironside, Kabyline. Tot. 39, Pl. 13, 16, 17.

Rennen zu Auteuil am 25. März.

1. R.: 1. Arizona (Dubus), 2. Amenhoteb, 3. Music Hall; ferner: Royal Condé, Charon Rose, La G. Chartreuse, Le Paysan, Resquilleur. Tot. 18, Pl. 13, 15, 19.

2. R.: 1. Kohinoor (Niaudot), 2. Nador, 3. Fantasie IV; ferner: Deucalion, Barberousse, Blanc Cheque, Cravovienne. Tot. 19, Pl. 16, 29.

3. R.: 1. Quatrain (Bagniard), 2. Hardiese, 3. Sybaris; ferner: Birijac, Montrejeau II. Tot. 44, Pl. 20, 25.

4. R.: 1. Pour le Roi (Thery), 2. Evohe II, 3. Lord Byron; ferner: Roi de Trefle, Bulan, Fire Off, Jacoby, Lenin, Bon Coeur, Prince Oli, Jéricho, Loup de Mer, Dark Mate, Zénobie, Rebenti, Wazidon. Tot. 72, Pl. 30, 22, 41.

5. R.: 1. Sereno (Horie), 2. Réseuil, 3. Scandale; ferner: Pollywoog, Tnubis II, Le Jubilé, Juna, Périscope, Mascaret, Le Liger. Tot. 22, Pl. 18, 35, 43.

6. R.: 1. Cordial (Tremeau), 2. Potentate, 3. Iron Legs; ferner: Petit Diable, Horizon, Dalagos, Favorit, Ener Zidon, Les Chemplevois, Bienparti, Dunkerque, Le Brousté, Lochinvar, Lautaret, Bellone II. Tot. 64, Pl. 31, 37, 58.

7. R.: 1. Kousor (Dubus), 2. Khan, 3. Malina; ferner: Brasier, Orpailleur, Bassara, Granit, Marsyas, Sidi Brahim. Tot. 31, Pl. 16, 23, 26.

Unsere Voraussagen:

Saint Cloud. 1. R.: Ailée II — Cartahu, 2. R.: Mar Bella — La Pitchi Grise, 3. R.: Helen Fox — Trefle Noir, 4. R.: Evian — Cabraine, 5. R.: Royal Prince — Essendéras, 6 .R.: Mourad Bey — Sanguinolette, 7. R.: Stall Volterra — Morvillars.

Das SA-Sportabzeichen.

Die Ausführungsbestimmungen!

Der Chef des Ausbildungswesens der SA gibt bekannt:

Drei Arten von Abzeichen — Der Weg zum SA-Sportabzeichen.

Als der Chef des Stabes, Reichsminister Röhm, am 28. November v. J. die Schaffung eines SA-Sportabzeichens verfügte, um dem Streben der deutschen Jugend nach kämpferischer Schulung des Leibes vermehrten Anreiz und Richtung zu geben fand diese Verfügung des Stabschefs in der deutschen Oeffentlichkeit und vor allem bei unserer Jugend den größten Widerhall.

Mit der Festlegung der Ausführungsbestimmungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens beauftragte der Stabschef den Chef des Ausbildungswesens der SA, Obergruppenführer Krüger. Die Ausführungsbestimmungen liegen jetzt vor. Sie geben in ihrer bis ins einzelne gehenden Ausführlichkeit einen Eindruck von der riesenhaften Organisationsarbeit, die geleistet werden mußte, um das SA-Sportabzeichen zu dem zu machen, was es wirklich sein soll: Ein Gradmesser für den Leistungsstand unserer Jugend.

In Paragraph 1 der Ausführungsbestimmungen heißt es wörtlich: „Das SA-Sportabzeichen ist kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen, dessen Träger je nach der Abzeichenart verschiedene Verpflichtungen zu erfüllen haben. Es wird deshalb nicht ehrenhalber verliehen." Es gibt drei Arten von SA-Sportabzeichen, nämlich in Bronze, in Silber und in Gold. Das Abzeichen in Bronze wird denjenigen Bewerbern verliehen, die sich der vorgeschriebenen geländesportlichen Ausbildung mit Erfolg unterzogen haben und nach vorschriftsmäßig bestandener Leistungsprüfung den Grundschein erhielten. Das Abzeichen in Silber erhalten Bewerber, die nach erfolgreicher Schulung auf einer Geländesportschule des Chefs des Ausbildungswesens durch Erteilung des Lehrscheins (L-Schein) als Geländesportlehrer bestätigt wurden. Das goldene Abzeichen erhalten SA-Führer, welche vom Chef des Ausbildungswesens mit der Beurkundung der Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen durch Erteilung des Prüfscheines beauftragt und zur Stellung der Verleihungsanträge berechtigt sind.

Für SA-Führer gelten hier besondere Bestimmungen. Der SA-Führer, der seine Leistungsprüfung erfolgreich abgelegt, erhält, wenn er zum Führer eines Sturmes oder Sturmbannes ernannt ist, das Abzeichen in Silber. SA-Führer vom Standartenführer aufwärts erhalten das goldene Abzeichen.

Allgemeine Voraussetzungen.

In seiner Stiftungsurkunde bestimmte der Stabschef, daß das SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der SA erworben werden dürfte, sofern sie rassisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen. Hier sind diese Voraussetzungen:

1. Der Erwerber muß wehrwürdig sein, d. h. rassisch und weltanschaulich den SA-mäßigen Voraussetzungen entsprechen;

2. Er muß tauglich sein, d. h. nach ärztlicher Untersuchung für sport- und marschfähig befunden sein;

3. Er muß ausgebildet sein, d. h. sein Training durch anerkannte Geländesportlehrer (Lehrscheininhaber) vorschriftsmäßig nachweisen können;

4. Er muß geprüft sein, d. h. Training und Leistungsprüfungen müssen durch anerkannte Prüfer (SA-Führer mit Prüfungsberechtigung) beglaubigt sein. Das Training zur Ablegung der Leistungsprüfungen ist genau geregelt. Die Bedingungen für die Vorbereitungszeit gelten als erfüllt, wenn der Bewerber 1. an einem Lehrgang einer Geländesportschule bezw. eines Geländesportlagers oder an einem Lehrgang der SA — bezw. SA-Führerschule — mit Erfolg teilgenommen hat oder 2. als Angehöriger der SA die Anwärterzeit beendet hat oder 3. in einer anerkannten Geländesports-Arbeitsgemeinschaft (GAG) außerhalb der SA eine Trainingszeit von mindestens 120 Uebungsstunden nachweisen kann.

Altersgrenzen. Das Abzeichen wird erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres ausgehändigt. Die anerkannte Vorbereitungszeit beginnt frühestens mit der Vollendung des 17. Lebensjahres.

Bis zum 1. 10. 1935 besteht keine Altersgrenze nach oben, erst von diesem Datum ab wird das SA-Sportabzeichen an über 35 jährige nicht mehr verliehen.

Der Weg zum SA-Sportabzeichen.

Für alle Anwärter auf das SA-Sportabzeichen wird ein Leistungsbuch angelegt, und zwar bei Beginn der Schulung oder des Trainings. Dieses Leistungsbuch wird dem Inhaber gegen Erstattung eines Verwaltungskostenbeitrages von RM. 1,50 ausgehändigt und verbleibt nach Abschluß der Vorbereitungen auf das SA-Sportabzeichen in seinem Besitz.

Aerztliche Untersuchung.

Alle Bewerber um das SA-Sportabzeichen werden vor Beginn der Schulung oder des Trainings ärztlich auf Sport- und Marschfähigkeit untersucht. Der Untersuchungsbefund wird im Leistungsbuch vermerkt.

Die Ausbildungsarten.

Es gibt zwei Möglichkeiten, das SA-Sportabzeichen zu erwerben, nämlich:

1. auf den dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen und

2. nach örtlichem Training innerhalb der SA und der ihr unterstellten Gliederungen oder außerhalb der SA in anerkannten „Geländesport-Arbeitsgemeinschaften" (GAG).

Meldung und Zulassung.

Teilnehmer an Lehrgängen auf den dem Chef des Ausbildungswesens unterstehenden Schulen werden durch ein auf den Namen lautendes Einberufungsschreiben aufgefordert.

1. Angehörige der SA erhalten das Einberufungsschreiben auf dem Dienstwege (SA-Lehrgang).

2. Bewerber, die von einer Behörde dienstlich zum Lehrgang entsandt werden, werden durch ihre Behörde einberufen (Behörden-Lehrgang).

3. Bewerber, die von einem Verband außerhalb entsandt werden, werden durch ihre Verbandsorganisationen einberufen (Verbandslehrgang). Die Ausgabe der Einberufungsschreiben für Behörden- und Verbandslehrgänge erfolgt durch die zuständigen Gelände-Sport-Inspekteur oder durch die Abteilung „Geländesport" beim Chef des Ausbildungswesens.

Innerhalb der SA wird als Vorbereitungszweig die Ausbildung der Bewerber während ihrer SA-Anwärterzeit gerechnet. Bewerber außerhalb der SA melden sich zum örtlichen Training bei dem für ihren Wohnort zuständigen SA-Führer von Prüfungsberechtigung. Zum örtlichen Training außerhalb der SA werden nur diejenigen Bewerber zugelassen, die einer Reichsorganisation angehören, welcher vom Chef des Ausbildungswesens ausdrücklich der geländesportliche Uebungsbetrieb gestattet ist. Anmeldungen sind dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung durch Vermittlung eines L-Schein-Inhabers, verbandsweise geordnet, vorzulegen. Bewerber, die einer der vorgenannten Reichsorganisationen nicht angehören werden i. A. nicht zur Vorbereitung auf das SA-Sportabzeichen zugelassen, sondern von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung auf den Eintritt in eine zum geländesportlichen Uebungsbetrieb berechtigte Organisation hingewiesen. Eine Ausnahme bilden die Besucher der staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalten, wenn der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung die Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Schulung als gegeben ansieht. Der zuständige SA-Führer mit Prüfungsberechtigung kann die Zulassung eines Bewerbers verweigern. Hiergegen kann der Bewerber bei dem zuständigen Gelände-Sport-Inspekteur, dessen Entscheidung endgültig ist, Beschwerde einlegen.

Die Vorbereitung.

Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaften (GAG), örtliche Trainingseinheiten für die Vorbereitung außerhalb der SA sind die Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaften (GAG). Eine GAG besteht aus höchstens 30 Bewerbern und wird von einem Gelände-Sport-Lehrer (Lehrschein-Inhaber) verantwortlich geleitet. Eine GAG kann nur innerhalb einer zum geländesportlichen Uebungsbetrieb berechtigten Organisation oder an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalt gebildet werden. Ihre Zusammensetzung bleibt der aufstellenden Organisation oder Lehranstalt überlassen, sofern die Bewerber von dem zuständigen SA-Führer mit Prüfungsberechtigung zugelassen sind. Eine Aenderung der Zusammensetzung während der Vorbereitungszeit ist nicht zulässig. Die Bewerber können ohne Rücksicht auf ihre Verbandszugehörigkeit auf die vorhandenen Geländesportlehrer aufgeteilt werden.

Mit dem Eintritt in eine GAG verpflichtet sich der Bewerber, an den vom Leiter der GAG festgesetzten Uebungsstunden teilzunehmen. Wer dieser Uebungsverpflichtung ohne triftigen Grund dreimal nicht nachkommt, wird aus der GAG ausgeschlossen.

Die Leistungsprüfungen.

Als Abschluß der Vorbereitung ist zum Erwerb des SA-Sportabzeichens das Bestehen einer Leistungsprüfung erforderlich. Diese Leistungsprüfung umfaßt drei Uebungsgruppen:

1. Leibesübungen: 100 m-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, Kugelstoßen, 3000 m-Lauf;

2. einen Vordruck für das Besitz-Zeugnis;

3. einen Auszug aus dem Leistungsbuch.

Die Verleihung der SA-Sportabzeichen erfolgt im Namen des Stabschefs durch den Chef des Ausbildungswesens. Das SA-Sportabzeichen wird widerruflich verliehen. Es kann zurückgefordert werden, wenn der Träger die SA-mäßigen Vorbedingungen für die Verleihung des Abzeichens nicht mehr erfüllt oder den mit dem Erwerb des Abzeichens übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Die Aushändigung der verliehenen Abzeichen und der dazu gehörigen Besitzurkunde erfolgt durch die für die Wohnorte der Bewerber zuständigen St-Führer mit Prüfberechtigung. Die Besitzurkunde ist von dem Erwerber an der im Leistungsbuch vorgesehenen Stelle einzukleben. Damit wird das Leistungsbuch zum endgültigen Ausweis für Trainingszeit und Abzeichen-Erwerb.

Pflichten und Rechte des Abzeichenträgers.

Wer nach bestandener Leistungsprüfung das SA-Sportabzeichen erworben hat und als Träger dieses Abzeichens in der Oeffentlichkeit auftritt, übernimmt damit alle Pflichten des wehrwürdigen deutschen Mannes, insbesondere hat der Träger des SA-Sportabzeichens die Pflicht, sich durch einfache, natürliche und nützliche Leibesübungen sport- und marschfähig zu halten. Er muß jederzeit bereit und gewillt sein, sich einer Ueberprüfung seiner Leistungsfähigkeit zu unterziehen.

Wer als Inhaber des SA-Sportabzeichens in Bronze der Aufforderung zur Teilnahme an einer der vorgenannten Leistungsprüfungen ohne triftigen Grund nicht nachkommt, verwirkt damit das Recht zum Tragen des Abzeichens. Für die Inhaber des Abzeichens in Silber und Gold gelten entsprechende Bestimmungen.

Uebergangsbestimmungen.

Die vor dem Beginn der Prüfungen (1. Mai 1934) außerhalb der Schulen des Chefs des Ausbildungswesens abgelegten Teilprüfungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens werden nicht anerkannt. Eine Ausnahme bildet der 25 km-Gepäckmarsch von Angehörigen der SA, wenn diese Prüfung nach dem 1. 1. 1934 stattgefunden hat und die ausschreibende SA-Dienststelle dem Erwerber die erfolgreiche Teilnahme bestätigt.

Inhaber der sogenannten B- und C-Scheine des ehemaligen „Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung" können zur Leistungsprüfung ohne Vorbereitungszeit zugelassen werden.

Diederichs siegt im „Dehmlinde-Preis".

Dortmund, 25. März.

Der über 90 km führende „Dehmlinde-Preis" wurde in zwei Klassen gefahren. Von den gemeldeten Fahrern stellten sich 91 zur Klasse B und 48 der Klasse A mit großer Verspätung dem Starter. Bis zum Wendepunkt in Hiltrup blieben beide Gruppen ziemlich geschlossen, nur Defekte und einige leichte Stürze lichteten etwas die Reihen. Auf der Rückfahrt bildete sich bei der A-Klasse bald eine Spitzengruppe von sechs Mann. Es führten Rocholl, Wemper, Schiemann (alle Dortmund), Matheus (Westig) und Diederichs, Kemmesies (beide Hombruch). Letzterer erlitt hinter Herbern Reifenschaden und schied aus. Später fiel auch Schiemann zurück. Hinter Werne löste sich Diederichs vom Felde, vergrößerte zusehends seinen Vorsprung und erreichte als Erster das Ziel. In der B-Gruppe konnte der Lünener Garbe den Dortmunder Kolb im Endspurt sicher schlagen.

Die Ergebnisse:

A-Klasse (90 km): 1. Diederichs-Hombruch 2:29; 2. Wemper-Hombruch 2:30; 3. Matheus-Westig; 4. Rocholl-Dortmund; 5. Tiefmann-Marten; 6. Hamacher-Dortmund; 7. Wawrick-Dortmund; 8. Pütter-Dortmund; 9. Schultejohann-Dortmund; 10. Swennen-Dortmund, alle dichtauf.

B-Klasse (90 km): 1. Garbe-Lünen 2:41,20; 2. Kolb-Dortmund fünf Längen zurück; 3. Marzi-Dortmund; 4. Scharper-Lünen; 5. Hagen-Dortmund.

Jugend 16—18 Jahre 50 km: 1. Redecker-Hombruch 1:30,15; 2. Baden-Barop; 3. Heiduck-Barop.

Jugend 14—16 Jahre 30 km: 1. Gering-Hombruch 1:07; 2. Harre-Dortmund; 3. Bödicker-Dortmund.

Eröffnung der Bahnsaison.

Neumann-Mertens siegen in Bielefeld.

Der „Große Eröffnungspreis 1934", ein Mannschaftsrennen über 100 Runden gleich 33 km sah 12 Mannschaften am Start. Das Rennen nahm einen reibungslosen Verlauf und sah die Dortmunder Neumann-Mertens in 49:05,3 mit 17 Punkten siegreich.

Die Ergebnisse:

1. Neumann-Mertens-Dortmund 49:05,3, 17 Punkte; 2. Wengler-Wenning-Bielefeld-Münster 15 P.; 3. Tertilte-Schmidt-Münster-Dortmund 13 P.; 4. von der Ahé-Kretschmer-Dortmund 12 P.; 5. Kottenstedte-Grotegut-Münster 9 P.; 6. Niermann-Marcuse-Münster-Herten 5 Punkte.

Außerdem wurde noch der „Märzenpreis" ausgefahren, ein Punktefahren über 20 Runden mit 5 Wertungen. Sieger wurde der Münsteraner Wenning mit 5 Punkten vor von der Ahé-Dortmund, Kottenstedte-Münster und Mühr-Dortmund.

Weitere Radrennen.

Von den deutschen Straßenrennen ist in erster Linie „Quer durch die Lüneburger Heide" über 147 km zu nennen, das Meier-Hannover in 4:12,30 mit dem beachtenswerten Durchschnitt von 44 Km-Std. im Spurt gegen Röseler-Berlin gewann.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 24. März. Gesamtauftrieb 3364. Es kosteten im Großhandel (Durchschnittsware) bis 6 Wochen alte Ferkel bis 10; 6 bis Wochen 10—14, 8 bis 12 Wochen 14—20; Läuferschweine 3 bis 4 Monate 20—26, 4 bis 6 Monate 26—40. Marktverlauf: langsam; Ueberstand voraussichtlich.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 24. März. Januar Brief 1375, Geld 1372, bezahlt 1373; n. N. 1375, Abrechnungskurse 1373; März —, —, —, 1321; Mai 1335, 1333, 1334, 1334; Juli 1355, 1353, 1354, n. N. 1352, 1354; Oktober 1364, 1362, 1364, 1363, n. N. 1363, 1363; Dezember 1373, 1371, 1372, 1372. Tendenz: stetig, loco 1369.

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 24. März. Loco Surtee F. G. 553, Loco Broach F. G. (Good Staple) 472, Loco M. G. Punjab-American F. G. (Good Staple) 494, Loco Central Provinces Oomra Nr. 1 Staple Superfine 505, Loco Bengal F. G. 366, Loco Bengal Superfine 386, Loco Sind F. G. 366, Loco Sind Superfine 386.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 24. März. Januar 618, Februar 614, März 620, April 619, Mai 618, Juni 616, Juli 615, August 614, September 614, Oktober 613, November 613, Dezember 613; 615, 616, 616, 617, 617, 619. Loco 646. Tagesimport 10 700. Tendenz: gut behauptet.

Liverpool, 24. März. Januar Sakellaridis 839, Upper F. G. F. 691; März 862, 686; Mai 858, 684; Juli 858, 685; Oktober 843, 686; November 844, 688; Dezember 839, 691; Loco 876, 699. Tendenz: gut behauptet.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 24. März. Loco 1211, Januar 1238, Mai 1201, Juli 1212—1213, Oktober 1225, Dezember 1235. Tendenz: stetig.

Der Fall Hollweg

Roman um eine wahre Begebenheit von A. v. Sazenhofen

Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa. (Nachdruck verboten.)

6)

Die Kommission war da. Diringhofen stand hart an der Böschung, klein und unansehnlich, aber seine kurzen Befehle waren so klar, daß sich die Leute erstürzten, sie auszuführen. Seine falkenscharfen Augen forschten umher, so, als ob Dunkel überhaupt nicht dunkel wäre.

Plötzlich kehrte er sich, ohne ein Wort zu sagen, um und ging fort. Da wußten Schromm und die, die ihn kannten, daß hier alles weitere Suchen vergeblich war, und befahlen, die Schleusen wieder zu sperren und die Fackeln auszustoßen.

Nacht war wieder über den Teichen.

★

Von der Turmuhr schlug es halb. Es war halb zwölf. Da taten sich die Portieren auseinander vom Arbeitszimmer Walter Hartenbergs, und . . . Anna von Dahlen stand auf der Schwelle. Sie hatte ein silbernes Tablett in der Hand, mit einer Flasche Wein und einigen Leckerbissen.

Walter hatte beinahe fünf Stunden so reglos dagesessen, in seinem Stuhl, vor seinem Schreibtisch. Die Dämmerung war gekommen . . . und jetzt hatte er es erfaßt, daß er nun wieder allein sein würde, Tage, Wochen, Monate, Jahre. Denn . . . kam sie wieder, so wollte er sie nicht mehr, und kam sie nicht mehr, so war ja so alles aus und verdorben sein ganzes Leben. Als es ganz dunkel geworden, und das Zimmer voll Schatten war, vergrub er sein Gesicht in den Händen und blieb so sitzen.

Anna hatte das Licht aufgedreht. „Walter! Trinke diesen Wermut!" Sie schenkte zwei Gläser ein. „Was heißt denn das, sich kaputt machen? Dadurch wird die Sache nicht anders."

Er wollte auffahren. Als er aber sah, wie das Zimmer licht war und ein Mensch da war, der sich um ihn sorgte, nahm er mit einer Erleichterung aus ihrer Hand den Wein und stürzte ihn hinunter.

Sie setzte sich in einen tiefen Sessel, der an der Wand stand, in der Nähe des Schreibtisches und trank langsam das andere Glas leer.

„Iß etwas von den Sandwichs oder das Stückchen Rollschinken!"

Er schob das Tabelett, das sie vor ihn hingestellt hatte, zurück. „Ich danke dir! Du bist gut . . . aber, ich kann nicht. Ich bin ja wie ein Ochs', den man auf den Schädel geschlagen hat, um ihn zu betäuben. Ich kann nicht einmal mehr denken: Was? Wie? Warum? Wer?"

Sie sagte lange nichts. Endlich wandte sie ihm ihr blasses Gesicht zu. „Gunter Hollweg benimmt sich . . . komisch."

Er schob die Ellbogen, die er auf die Tischplatte gestemmt, um seinen Kopf mit den Händen zu stützen, ein wenig vor und starrte ihr ins Gesicht.

„Er wird sich in den Verdacht bringen, denn so kann man sich nur geben, wenn man sinnlos . . liebt."

„Liebt? Wen? Hollweg? Wen?" Und plötzlich läuft ein Zittern durch die Gestalt des Mannes.

„Wen? Wie kann ich das wissen. Etwas ist eben los mit ihm. Hast du denn das nicht gemerkt?"

Mit einem Ruck war Walter in der Höhe. Er streckte sich, wölbte seine breite Brust vor, aus der ein dumpfer Ton brach, und langte sich eine Pistole von der Wand.

Anna war aufgesprungen. Bist du irrsinnig? Ihr Männer seid doch alle gleich toll! Was willst du denn? Ihn erschießen? Jetzt . . . bevor die Sache geklärt ist! So lange deine Frau . . . merke auf, Walter, so lange deine Frau verschollen ist, bist du der Mann deiner Frau, bist und bleibst du gebunden. Du bist weder Witwer, noch bist du ein Junggeselle, noch ein geschiedener Mann. Ein armseliger Mensch bist du, gefesselt mit unsichtbaren Banden, in jeder Entschlußfähigkeit gehemmt. Du wirst weder glücklich noch unglücklich sein, leer . . . grau . . . wird dein Leben verlaufen. Wenn du einmal wieder lieben solltest, wenn du einmal wieder den Wunsch hättest, eine . . . Frau . . ."

Walter warf die Pistole auf den Schreibtisch und sank zurück in seinen Stuhl.

„Laß erst die Kriminalpolizei ihre Schuldigkeit getan haben, dann wird . . . der Mörder ja seine Strafe ohnehin empfangen."

„Mörder?" wiederholte Walter dumpf und schauernd. „Und du bist wieder frei. Du kannst eine Frau finden, die du liebst, die vor allem dich liebt, die besser zu dir paßt . . ."

Er vergrub das Gesicht wieder in den Händen und schüttelte den Kopf.

„Nun ja, es ist nicht zu erwarten, daß du heute an eine glückliche Zukunft glaubst . . . für dich. Leb wohl! Iß den Rollschinken! Trink auch noch ein Glas Wermut! Oder wolltest du lieber einen Kümmel?"

Er schüttelte nur den Kopf.

Als sie fort war, sprach er leise vor sich hin: „Mörder? Hollweg?" Und schüttelte noch einmal langsam den Kopf.

Als Anna, nicht durch die Portiere, durch die sie gekommen, sondern durch eine andere Türe, die sie behutsam öffnete, in die Halle trat, geriet sie mitten hinein in einen Lichtkegel, der sie umfing und blendete. Sie hörte Diringhofens Stimme.

„Ah . . . Fräulein von Dahlen, ich habe heute nacht noch einmal das Vergnügen, Sie zu begrüßen? Ich glaubte, Sie schliefen schon längst. Meine Laterne blendet sie recht, verzeihen Sie, ich werde das Licht aufdrehen."

Da flammte der große Lüster in der Halle, und Anna stand da, mit Glut übergossen.

„Wie geht es Herrn von Hartenberg?"

„Das weiß ich nicht." Sie will stolz abwehrend sein, aber vor diesen Augen gelingt es nicht.

„Sie kommen doch aus seinem Zimmer!"

„Das ist nicht sein Zimmer."

Diringhofen lächelte ein flüchtiges Lächeln. „Sie müssen eine recht geringe Meinung von mir haben, Fräulein, hoffentlich kann ich Ihnen bald den Beweis liefern, daß wir ein wenig von Gottes Allwissenheit entlehnen können, wir, von der Zunft. Aber Sie sollten sich nicht so exponieren, verehrtes Fräulein. Es schadet dem Ruf einer jungen Dame, wenn sie nachts aus dem Zimmer . . ."

Da warf sie den Kopf auf. „Ich glaube darüber zu wachen, fällt nicht in die Aufgabe, die Sie hier zu erfüllen haben. Ich bin mit Walter von Hartenberg seit Kindheit an bekannt, wir sind Nachbarn, wir verkehren miteinander wie Geschwister, daher nahm ich keinen Anstoß, ihn in seiner traurigen Verfassung zu trösten."

Diringhofen lächelte wieder. „Das ist sehr nett von Ihnen! Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein von Dahlen!"

★

Auch diese Nacht ging vorüber. Manchem hatte sie ein wenig Schlaf gebracht, nur Hollweg, Hartenberg und Anna Dahlen nicht.

Der Morgen war sonnenhell. Die Buchen um das Schloß schienen mit hineingerissen in die große Farbensymphonie der Heide und gesellten ihr Goldbraun und ihr jauchzendes Gelb dem Rotviolett zu, das herrschend war.

Im Hofe stand das Auto Diringhofens. Schromm ging neben dem Gewaltigen her und flüsterte: „Befehlen Sie die Verhaftung Herrn von Hollwegs?"

Diringhofen führte mit der feinen, blassen Hand einen Schlag in die Luft. „So, so, will das Ei wieder einmal klüger sein als die Henne? Nur nicht so hitzig, lieber Freund! Wenn die Zeit da sein wird, werde ich Ihnen meine Befehle geben. Ich danke Ihnen, Herr Inspektor!"

Schromm trat salutierend und mit verbissenem Aerger zurück.

„Ah, Herr von Schlüpke! Wie angenehm, daß Sie gerade des Weges kommen! Eben wollte ich zu Ihnen senden und Sie bitten lassen, mich auf einer kleinen Spazierfahrt zu begleiten. Wollen wir einsteigen?"

Schlüpke war etwas betroffen. Er schaute fragend Diringhofen ins Gesicht.

„Ja, bitte!" sagte dieser, mit einer bestimmenden Handbewegung.

Das eiserne Tor legte sich zurück. Der Wagen fuhr hinaus in den goldenen Tag und die leuchtende Weite, auf weißen, schnurgeraden Straßen hin. Diringhofen war scheinbar bester Laune.

„Wissen Sie, Herr von Schlüpke, wenn mich nicht das große Rätsel des Verbrechens so stark gelockt hätte, ich wäre Landwirt geworden. Ich habe so ein großes Interesse für Güter und Besitz. Sehen Sie einmal dort drüben das langgestreckte Herrenhaus, wie das von diesen mächtigen Pappeln wie von einem Regiment Grenadiere flankiert wird! Dann diese prachtvollen, ebenen Felder, für die Arbeit mit Maschinen wie geschaffen! Das ist . . . Moltzow. Gehört den Dahlen? Nicht?"

„Ja, der Anna von Dahlen."

„So. Sie ist also Alleinherrin von Moltzow?"

„Ja. Die Eltern sind schon lange tot. Brüder hat sie keine."

„Wer verwaltet es jetzt?"

„Es ist verpachtet."

„Wohnt sie eigentlich dort?"

„Sie ist viel auf Reisen."

„So. Wenn ich mich nicht täusche, grenzen die Aecker an die von Hartenberg."

„Ja."

„Das wäre doch ein prachtvoller Gesamtbesitz. Schade, daß so etwas nicht zusammenwächst, finden Sie nicht auch?"

(Fortsetzung folgt.)

Bezirksklasse Münster.

Union Recklinghausen endgültig Meister.

⅄ **Münster,** 25. März.

Der heutige Sonntag brachte in der Bezirksklasse die endgültige Klärung der Meisterschaftsfrage. Union Recklinghausen konnte sich nach anfänglichem Widerstande der Scherlebecker Westfalen, die immer wieder durch plötzliche Vorstöße die sichere Verteidigung der Unioner zu durchbrechen versuchten, sicher und klar niederhalten. Dadurch allein war den Unionern die Spitzenführung nicht mehr zu nehmen. Die führende Stellung und damit die Meisterschaft aber wurde gesichert durch die Niederlage des einzig in Frage kommenden Rivalen, der SuS-ler aus Recklinghausen, die von der wieder erwachten Borussia aus Rheine nach einer verteilten ersten Halbzeit hoch und überlegen mit 3:6 geschlagen wurden. Beide Mannschaften konnten sich durch dieses Spiel weder verbessern noch verschlechtern, eine für Union willkommene Stützung der Meisterschaft ist das einzige Ergebnis dieses Treffens in Recklinghausen.

Am Ende der Tabelle ging es einmal mehr recht lebhaft zu. Hier ist bekanntlich die Entscheidung noch nicht gefallen. Saxonia Münster macht seit einigen Sonntagen verzweifelte Anstrengungen, aus der Abstiegszone zu entwischen. Und nicht ganz ohne Erfolg. Mit drei Siegen und fünf unentschiedenen Treffen reicht die Punktzahl jetzt, um einen Platz aufzurücken. Westfalia Scherlebeck bildet jetzt das Schlußlicht. Die Saxonen knöpften nach kampfreichem Spiele den Bockumern auf eigenem Gelände einen Punkt ab. Beinahe wäre es zum Verlust beider Punkte für die Platzherren gekommen, denn erst wenige Minuten vor Schluß konnte der Linksaußen den Ball erwischen und ins Saxonentor plazieren. Namentlich in der zweiten Halbzeit hatten die Saxonen eine nicht unerhebliche Ueberlegenheit herausgearbeitet. Der Kampf um den Abstieg geht unvermindert weiter. Er wird unter den drei Tabellenletzten ausgetragen werden, vielleicht gesellt sich als Vierter im Bunde Germania Datteln noch hinzu. Die 08er aus Münster setzten sich durch einen eindeutigen und sicheren Sieg über Greven 09 über alle Gefahren hinweg. Sie verbesserten sogar nach dem heutigen Sieg ihrn Platz und rangieren jetzt in der ungefährdeten Mitte auf dem siebenten Platz. Die wenigen noch ausstehenden Kämpfe werden noch erbitterte Positionskämpfe und auch noch entscheidungsvolle Treffen um den Abstieg bringen. Lediglich Union Recklinghausen, der Meister der Gruppe, hat seine Spiele alle unter Dach und Fach. Die übrigen Vereine folgen teils noch mit drei Spielen Rückstand.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Union Recklinahausen	20	15	2	3	32:8
SuS. Recklinahausen	19	12	2	5	26:12
Borussia Rheine	19	10	4	5	24:14
Vorwärts Gronau	19	10	2	7	22:16
Bockum-Hövel	19	9	2	8	20:16
Greven 09	17	7	2	8	16:18
Münster 08	17	7	1	9	15:19
Germania Datteln	19	5	4	10	14:24
Gronau 09	18	3	7	8	13:23
Saxonia Münster	18	3	5	10	11:25
Westfalia Scherlebeck	19	4	3	12	11:27

Die Ergebnisse.

SuS. Recklinghausen — Borussia Rheine 3:6 (0:2).

Westfalia Scherlebeck — Union Recklinghausen 1:4 (0:0).

Bockum-Hövel — Saxonia Münster 2:2 (1:1).

Münster 08 — Greven 09 5:2 (2:2).

1. Kreisklasse Münster.

Die Lage klärt sich.

⅄ **Münster,** 25. März.

Besondere Sensationen hatte man bei den angesetzten Spielen der 1. Kreisklasse Münster nicht erwartet. Steht doch seit geraumer Zeit mit ziemlicher Sicherheit der Meister in der Sp. Vgg. Beckum, die noch kein Spiel verloren hat, fest. Und doch brachte der heutige Sonntag eine Ueberraschung, die für S. C. Oelde sogar sehr empfindlich wurde. Denn nie hatte sich der Tabellenzweite Gedanken darüber gemacht, vom Tabellenletzten, vom Postsport Münster, eine Niederlage zu holen. Aber die Postler haben sich seit kurzem eines Besseren besonnen. Sie strengen sich mächtig an, vom Ende der Tabelle fortzukommen. Zwar gelang es ihn enheute durch den bemerkenswerten und völlig überraschenden Sieg gegen den S. C. Oelde noch nicht ganz, aber eine Punktegleichheit mit dem Vordermann, mit dem S. V. Warendorf, hat man bereits erreicht. Und man darf ruhig annehmen, daß die Postmannschaft in der jetzigen Verfassung noch manchem Gegner gefährlich werden wird. Die Postler zeigen neben einer unverkennbaren Formverbesserung einen ganz entschiedenen Siegeswillen, der sie, wenn auch nicht leicht, so doch wahrscheinlich Hindernisse nehmen läßt, die die Rettung vor dem Abstieg verbauen könnten. Aehnliche Formverbesserung und einen ähnlichen Siegeswillen zeigten in den letzten Spielen auch die Reichsbahner aus Münster. Diesmal aber stießen sie auf einen stärkeren Gegner. Der Tabellenführer, Sp. Vgg. Beckum, sicherte sich auch gegen die Reichsbahner beide Punkte allerdings erst nach hartnäckigem Kampfe. Die ersten 20 Minuten gehörten ganz dem Gaste, nach der Pause aber drehten die Platzherren mächtig auf und erzwangen bei 4:4 den Ausgleich. Mehrere Mißverständnisse in der Hintermannschaft, die den Beckumern leichte Erfolge einbrachten, entmutigten jedoch die Mannschaft derart, daß sie den Gästen den Sieg überließen. Der VfL. Münster besann sich auch wieder auf seine frühere Form und blieb gegen Tus Neubeckum mit 5:3 im Vorteil. Das Spiel Warendorf gegen Wacker Ahlen kam nicht zum Austrag.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Sp. Vgg. Beckum	16	14	2	0	30:2
S. C. Oelde	17	10	2	5	22:12
SuS. Ennigerloh	14	7	2	5	16:12
VfL Münster	16	8	2	6	18:14
B. C. Greven	16	7	0	9	14:18
Sp. V. Neubeckum	15	6	0	9	12:18
Reichsbahn Münster	15	6	0	9	12:18
Wacker Ahlen	15	6	0	9	12:18
Sp. V. Warendorf	16	5	0	11	10:12
Post Münster	16	5	0	11	10:12

Die Ergebnisse.

Reichsbahn Münster — Sp. Vgg. Beckum 4:8 (1:4).

VfL. Münster — Tus Neubeckum 5:3 (1:1).

Postsport Münster — S. C. Oelde 3:2 (2:1).

Sp. V. Warendorf — Wacker Ahlen (ausgefallen).

In der 2. Kreisklasse Münster gab es einige interessante und spannende Treffen, die auch nicht ganz ohne Ueberraschungen ausgingen. In Hiltrup standen sich zwei alte Rivalen in Blau-Weiß und dem VfL. Telgte gegenüber. Ueberraschend mußten sich die Telgter den Blau-Weißen beugen. Nachdem der Halblinke das einzige Tor getreten hatte, verlegten sich die Platzherren voll auf die Deckung, um den Vorsprung zu halten, was ihnen auch gelang. Durch diesen Sieg setzten sich die Blau-Weißen an den zweiten Platz der Tabelle, da ihnen vom grünen Tisch noch zwei Punkte gutgeschrieben wurden und die beiden Mannschaften in den Minuspunkten gleich standen. Die münsterischen Borussen knöpften den Sendenhorstern einen Punkt ab. Sendenhorst steht punktegleich mit Blau-Weiß Hiltrup, muß diesem aber wegen der schlechteren Torzahl den zweiten Platz überlassen. VfL. Telgte fällt dadurch auf den vierten Platz zurück. In Freckenhorst blieb Reckenfeld auf der Strecke. Freckenhorst verbessert sich durch den Sieg nicht. Das Spiel Vorwärts Ahlen gegen SuS. Enniger kam nicht zum Austrag, da die Vorwärtsler erklärten, sie existierten nicht mehr.

Kreisliga Steinfurt.

Rasensport schlägt Rheine 09.

Δ **Coesfeld,** 25. März.

Das entscheidenste Treffen der 1. Kreisklasse Steinfurt stieg in Coesfeld, wo sich Rasensport Coesfeld und Rheine 09 gegenüberstanden. Noch am vorigen Sonntag wurden die Rasensportler vom Tabellenletzten überraschend hoch geschlagen. Zu diesem mit Spannung erwarteten Treffen waren zahlreiche Zuschauer erschienen, auch aus Rheine waren zahlreiche Schlachtenbummler (Sonderzug) mitgekommen, die trotz der Niederlage ihrer Mannschaft voll auf ihre Kosten kamen denn das Spiel wurde fair und rassig ausgetragen. Die Coesfelder Mannschaft lieferte eines ihrer schönsten Spiele, der Kampf sah zwei hochwertige Gegner, die sich nicht viel nachstanden. Bis wenige Minuten vor Schluß verlief das Treffen torlos, die Spannung war aufs höchste gestiegen. Immer wieder trugen namentlich in der zweiten Hälfte die Rasensportler planvoll eingeleitete Angriffe gegen das Gästetor, aber immer wieder wurde die Spannung durch ein letztes Versagen vor dem Tore oder durch widrige Umstände gesteigert. Endlich in der 12. Minute vor dem Abpfiff nimmt der Halbrechte der Platzherren einen Abschlag des Torwarts direkt auf und knallt aus ziemlich weiter Entfernung den Ball auf das gegnerische Tor, und ehe der Torwart die Gefahr richtig erkannt hat, heißt es schon 1:0 für Coesfeld. Der Bann war gebrochen. Der tosende Beifall für dieses Prachttor war noch nicht verebbt, als der Mittelstürmer das Ergebnis schon auf 2:0 geschraubt hatte, dem unmittelbar vor dem Ende durch Halblinks ein drittes Tor folgte.

Die Lage in der Kreisklasse ist nach diesem Spiele alles andere als geklärt. Dülmen führt nach seinem heutigen Siege über Gronau 21/24, der ihm nicht allzu schwer gemacht wurde, mit drei bezw. vier Punkten Vorsprung vor Rheine und Coesfeld, dafür aber steht sowohl Rheine wie auch noch Coesfeld relativ besser, da sie noch zwei Spiele mehr austragen können als der Spitzenreiter. Es ist leicht möglich, daß VfL. Dülmen eingeholt wird. Was Rasensport sich am letzten Sonntag verscherzt hat, wird wohl jetzt erst richtig zum Bewußtsein kommen. Rheine 09 kann aus eigener Kraft nicht mehr geholt werden, es muß sich schon ein Bundesgenosse finden, der den 09ern einen Streich spielt. Aber Rheine 09 wird auf der Hut sein, denn von jedem Spiele hängt die Meisterschaft ab.

Die übrigen Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse. Zahlreiche Zuschauer wohnten dem Lokaltreffen Borghorst bei, wo Preußen Borghorst den Bezwinger Coesfelds, Wilmsberg, sicher mit 30: niederhielt. Vorwärts Emsdetten hatte gegen Union Burgsteinfurt keine allzu schwere Aufgabe zu lösen. Auch der B. V. Rheine fand in der zweiten Halbzeit bei SuS. Epe wenig Widerstand.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
VfL. Dülmen	19	15	0	4	30:8
Rheine 09	17	13	1	3	27:7
Rasensport Coesfeld	17	12	2	3	26:8
B. V. Rheine	17	11	1	5	23:11
Sp. V. Ibbenbüren	17	7	2	8	16:18
Sp. V. Emsdetten	18	8	2	8	18:18
Gronau 21/24	16	5	4	7	14:18
Preußen Borghorst	17	7	2	8	16:18
SuS. Epe	17	6	1	10	13:21
Teuto Riesenbeck	17	4	2	11	10:24
Sp. V. Wilmsberg	17	1	4	12	6:28
Union Burgsteinfurt	15	1	3	11	5:25

Die Ergebnisse.

VfL. Dülmen — Gronau 21/24 6:1 (3:1).

B. V. Rheine — SuS. Epe 2:1 (0:1).

Rasensport Coesfeld — Rheine 09 3:0 (0:0).

Wilmsberg — Preußen Borghorst 0:3 (0:3).

Sp. V. Emsdetten — Union Burgsteinfurt 6:0 (1:0).

In der Gruppe A, der zweiten Kreisklasse setzte VfR. Lengerich alles auf eine Karte und gewann glücklich gegen Sportfr. Burgsteinfurt. Arminia Ochtrup mußte nach einer vorteilhaften ersten Halbzeit sich SS. Neuenkirchen beugen. Matellia Metelen fand in Preußen Rheine ihren Bezwinger, wenn das Ergebnis auch besser unentschieden gewesen wäre. VfL. Ahaus und Vorwärts Emsdetten trennten sich unentschieden.

In der Gruppe B, kamen nur zwei Spiele zum Austrag. Tus Wüllen gegen Vorwärts Epe wurde nicht ausgetragen. Sportfreunde Dülmen erzwang vom Tabellenführer Tus Stadtlohn einen Sieg, der ziemlich überraschend kommt. VfL. Ahaus und S. C. Nordwalde teilten sich die Punkte.

Die Ergebnisse.

Sportfr. Burgsteinfurt — VfR. Lengerich 0:3 (0:2).

Arminia Ochtrup — SS. Neuenkirchen 1:2 (1:0).

Matellia Metelen — Preußen Rheine 1:2 (0:2).

VfL. Rheine — Vorwärts Emsdetten 2:2 (1:0).

Sportfr. Dülmen — Tus Stadtlohn 4:1.

VfL. Ahaus — S. C. Nordwalde 2:2 (1:1).

Gronauer Stadtnachrichten.

Ca. 45 Schüler von Ochtrup besuchen ab Ostern das Reform-Realgymnasium in Gronau.

:: **Gronau,** 26. März.

Wie wir dem Ochtruper Tageblatt (Zeno) entnehmen, schließt mit Ostern d. Js. die Rektoratschule in Ochtrup ihre Pforten. 75 Jahre hat sie bestanden. Als Ochtrup noch unbedeutend war, wurde sie gegründet, die heutige moderne Gemeinde hat ab Ostern keine höhere Bildungsstätte mehr. Die Aussicht, daß drei untere Klassen bestehen bleiben würden, ist in letzter Stunde ebenfalls gescheitert. Wir wir vernehmen,

werden ab Ostern allein rund 45 Schüler das Reform-Realgymnasium in Gronau besuchen.

Am Freitag abend versammelten sich im Hotel zur Post in Ochtrup deren Eltern, um mit dem Direktor der besagten Anstalt, Dr. Rosendahl-Gronau, eine Aussprache zu halten. Rektor Schmidt von der bisherigen Ochtruper Rektoratschule wohnte der Zusammenkunft ebenfalls bei.

Die Gronauer Schule gewährt den Ochtruper Schülern die gleichen Bedingungen wie den Gronauern selbst. Das ist anzuerkennen. Die Eisenbahn wird ebenfalls, wie der anwesende Oberbahnhofsvorsteher mitteilte, jede mögliche Erleichterung schaffen. Einem älteren Schüler wird die Fahrtaufsicht übertragen, damit Ordnung gewahrt wird. An die Gemeinde Ochtrup soll der Antrag gestellt werden, den Eltern durch Bewilligung eines Zuschusses zu den ihnen erwachsenen Mehrkosten entgegenzukommen. — Eine weitere Anzahl Ochtruper Schüler wird wohl nach Burgsteinfurt und Rheine fahren.

★

Gronau, 26. März. **70. Geburtstag.** Am heutigen Montag kann Herr Gastwirt Heinrich Schmeing, Glanerbrücke, in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

◇ **Gronau,** 26. März. **Aus Anlaß des Todes der Königin-Mutter Emma** findet Montag abend in sämtlichen katholischen Kirchen Enschedes eine Vesper statt.

Deutsch ist die Saar.

✝**Münster,** 25. März.

Zu der großen Saarkundgebung war die Halle Münsterland mit zahlreichen Fahnen des neuen Deutschland und frischem Grün geschmückt. Der Tribüne gegenüber war eine große Fahne des Saargebietes aufgehängt. Eine monumentale Hitlerbüste, von Lorbeer umrahmt, war aufgestellt und große Schriftbänder an dem inneren Oval besagten, daß das Saargebiet urdeutsches Land ist und nie zu Frankreich gehören will.

Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches zogen zahlreiche Fahnenabordnungen in festem Schritt in die Halle, um unter der Rednertribüne vor und neben der imposanten Kanzlerbüste Aufstellung zu nehmen. Wurde der einziehende Fahnenwald von der nach Tausenden zählenden Besucherschar der großen Kundgebung schon freudig begrüßt, so steigerte sich der Beifall, als unter dem Jubel der Menge unter Fanfarenklängen der Führer des Bundes der Saarvereine, Gauleiter Gustav Simon, und Gauleiter Dr. Alfred Meyer mit Bergknappen als Ehrenwache die Halle betraten. Nach zwei Chorliedern des Sängerbundes Münster unter der Stabführung von Konzertmeister Werner Göhre und der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer des Saarvereins Münster, Dr. Schue, an die sich ein stilles Gedenken an die Gefallenen schloß, nahm

Reichsstatthalter Dr. Meyer

das Wort.

Der Redner schilderte eingangs die Kämpfe, die sich bis zum Siege der nationalsozialistischen Revolution innerhalb Deutschlands abgespielt haben. Es muß als eines der größten Wunder der Geschichte bezeichnet werden, daß trotz der großen Zerrissenheit im großen Weltkriege das deutsche Blut zum deutschen Blute stand und die unglaublichsten Opfer vollbrachte. Die graue Front hätte auch den Krieg zu einem für Deutschland glücklichen Ende geführt, wenn nicht im November 1918 sich volksfremde Elemente die Zerrissenheit in der Heimat zunutze gemacht hätten und das deutsche Volk gegeneinander führten. Der Kampf gegen dieses unselige Sich-selbst-zerfleischen des Volkes wurde von Adolf Hitler gewagt. Es gelang ihm, das deutsche Volk für seine Weltanschauung zu gewinnen und die Volksgemeinschaft nach 14jährigem Kampf herzustellen. Ueber Länder Klassen, Stände und Konfessionen hinweg wurde eine Schicksals-, Not- und Blutgemeinschaft begründet. Blut fand sich endlich zu Blut. Was stets als unerfüllbar gegolten hatte: das einige deutsche Volk war Wirklichkeit geworden. Im nationalsozialistischen Geiste geleitet, so sagte der Redner, dienen heute die Stände nur dem Volk und der Reichseinheit. Der Kampf alle gegen alle sei aus. Jetzt kämpften alle nur für einen und einer für alle. Das habe sehr deutlich der Erfolg der ersten und zweiten Arbeitsschlacht bewiesen.

Die nationalsozialistische Außenpolitik verfolge letzten Endes das gleiche Ziel, Erhaltung des Volkes, Erhaltung der Volkseinheit. Blut sei das Kostbarste, was die Nation habe. Deshalb wolle der nationalsozialistische Staat auch keinen Krieg. Es habe sich gezeigt, daß der Zerstörungswille des Versailler Vertrages Europa an den Abgrund gebracht habe. Dieser Zerstörungswille wurde nicht auf Deutschland begrenzt, sondern er wurde auch zum Verhängnis für die ganze übrige Welt. Wenn Europa vor dem Bolschewismus bewahrt bleiben wolle, dann müsse der Versailler Vertrag fallen. Das Recht der Revision dieses Vertrages sei übrigens auch im Versailler Vertrag selbst feierlich verankert. Allerdings sei zu einer solchen Revision eine Aenderung in der Gesinnung der Siegermächte Voraussetzung. Wir glauben aber, daß sich die Anschauung des Führers auch in der Welt durchsetzen wird. Obgleich aber der Versailler Vertrag ein Fluch für Sieger und Besiegte sei, sei Deutschland bereit die Pflichten aus diesem Vertrage weiter zu erfüllen. Wenn wir aber die Pflichten dieses Vertrages auf uns nähmen, so müßten wir auch darauf bestehen, daß die wenigen uns übrig gelassenen Rechte nicht verweigert würden. Der Versailler Vertrag gebe uns das Recht, die Saarbevölkerung zu befragen, ob sie zum deutschen Vaterlande zurückkehren oder für Frankreich optieren wolle. Auf diesem Recht wird und muß Deutschland bestehen. Könnte, so fragte der Redner, das nationalsozialistische Deutschland hier einen anderen Standpunkt einnehmen? Könnte es auf das Saarland verzichten? Wenn das Saarland von Franzosen bewohnt werde, dann könnten wir nicht nur, dann müßten wir sogar auf Grund unserer Rasseerkenntnis auf das Saargebiet verzichten. Wird es aber von Deutschen bewohnt dann ist ein solcher Verzicht unmöglich. Das Saargebiet wird aber von Deutschen bewohnt, deren Blut nach Deutschland schreit. Der Strom dieses Blutes will in Deutschland münden. Für den Nationalsozialismus gibt es hier kein Zurück mehr. Sollte man uns das Recht auf Erfüllung des Versailler Vertrages weigern, dann würden die Väter des Versailler Vertrages diesen selbst zerreißen und die Welt würde von dem Fluche dieses Vertrages befreit sein. Man könne das nationalsozialistische Deutschland niemals dazu zwingen, etwa neue Schandverträge abzuschließen oder gar das Saarland zu verraten. Lieber tot als Sklav, sei hier der Grundsatz des nationalsozialistischen Deutschlands. Das Kapitulieren sei den Männern der Weimarer Verfassung vorbehalten gewesen; man sollte aus der Geschichte des Nationalsozialismus aber gelernt haben, daß das neue Deutschland niemals vor der Willkür kapituliert.

Wir sind, so sagte der Redner, heute hier versammelt, um das Problem des Saargebietes in seiner ganzen Tragweite innerlich zu erfassen, um auch in der Hauptstadt Westfalens vor der Welt kundzutun, daß die Saarfrage nicht eine Sache des Auswärtigen Amtes ist, sondern daß die Saarabstimmung eine Sache des ganzen deutschen Volkes ist. Wir lassen nicht vom Saarland wie auch das Saarland nicht von Deutschland läßt. Gerade hier in Westfalen, wo doch die Verbundenheit von Blut und Boden so stark ist, führen wir den Kampf der Saarländer in Gedanken mit. Wir sehen mit tiefster Trauer, welchen Verfolgungen die Saarländer wegen ihrer Treue zur Heimat ausgesetzt sind. Die Ideen Adolf Hitlers und die Ideen des Nationalsozialismus sind heute schon so fest in den Herzen der Saarbevölkerung verankert, daß keine Macht der Erde sie aus ihren Herzen reißen kann. Möchte das Frankreich einsehen und sich diesmal auch so zum Versailler Vertrage halten, wie es ihn so oft für sich in Anspruch genommen hat. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis der Treue bis zum Tode für die Saarbevölkerung.

Nach dem Deutschlandlied sprach, von der Versammlung freudig begrüßt,

Staatsrat Gustav Simon.

Eingangs seiner Ausführungen betonte der Redner, daß wir die Pflicht hätten, gegenüber den zahllosen Lügen der Separatisten, die behaupten, daß bei jeder Saarkundgebung gegen Frankreich gehetzt und die Kundgebungen Beweise seien für die unfriedliche Gesinnung Deutschlands die Wahrheit zu setzen und diese sei, daß in Deutschland niemals in Chauvinismus gemacht worden sei. Deutschland habe nicht die Absicht, irgendwelche Gebietsteile gewaltsam zurückzuholen, aber auch nicht die Absicht, Gebietsteile, deren Bevölkerung deutsch sei und zu Deutschland wolle preiszugeben. Was in diesem Falle Frankreich recht sei, sei uns billig. Wir wollten keine Franzosen für das deutsche Reich haben, und wenn das Saargebiet 800 000 Franzosen hätte, so würden wir auf dieses Land verzichten, aber weil das Saargebiet ausschließlich von deutschen Menschen bewohnt wird, können und dürfen wir nicht darauf verzichten. Hier beginne die Frage der Ehre; wo es um deutsche Menschen geht, werden wir hart und unerbittlich sein und wir werden keine Angriffe gegen unsere völkische Ehre zulassen. Für Frankreich sei die Saarfrage keine völkische Frage, sondern eine Macht- und Wirtschaftsfrage, die 1919 dazu führte, daß das Saargebiet von Deutschland abgetrennt wurde. Wir wollen nicht haben, daß ein Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich geworfen wird. Unser Führer ist bestrebt, diese Zankäpfel zu beseitigen, wie es inzwischen zwischen Deutschland und Polen geschehen ist, und er wird dafür sorgen, daß auch das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland bereinigt wird. Wir wollen den ehrlichen Frieden, und wer ihn wolle, müsse auch die Konsequenzen ziehen. Das heißt für uns: es muß der Streitpunkt beseitigt werden, der noch vorhanden ist und das ist das Saargebiet.

Man gebe Deutschland die deutsche Saar zurück, und das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ist bereinigt.

In beredten Worten wies der Redner nach, daß das Saarland bis in den kleinsten Winkel hinein ein Land urdeutscher Art sei. Schon seit über 1000 Jahren sei dieses Land urdeutsches Land. Mit erhobener Stimme rief der Redner unter dem starken Beifall der Versammlungsteilnehmer aus: Was vor 1000 Jahren deutsch gewesen, muß unter Hakenkreuzbanner auch weiter 1000 Jahre deutsch bleiben. Das Saargebiet habe im Verlaufe der letzten 15 Jahre gezeigt, daß dort beste Deutsche wohnen. Mit besonderem Nachdruck wies Gauleiter Simon auf die große Heimatliebe der Saarbevölkerung hin, die 1914 den größten Prozentsatz an Freiwilligen und sogar den jüngsten Freiwilligen, einen 14jährigen Knaben, gestellt habe. Die Saarbevölkerung schwöre es, daß eine solche Stadt, die einen 14jährigen an der Westfront für seine Heimat kämpfen und fallen sah, niemals aus dem deutschen Reich und Volkskörper herausgerissen werden darf, wie die Saarbevölkerung trotz wirtschaftlicher Maßnahmen der mannigfachsten und schwierigsten Art in ihrer Treue zum deutschen Reich, zum Mutterland, nicht hätte wankend gemacht werden können. Geblieben sei die deutsche Gesinnung, die niemals werde Halt machen vor solchen Grenzen, wo Deutsche wohnen, die unseres Blutes und unserer Art sind. Der Redner stellte die Frage: wenn wir schon wissen, daß das Saargebiet 1935 sich für Deutschland entscheiden wird, warum dann noch Saarkundgebungen im Reiche?, und beantwortete sie dahin,

daß der ganzen Welt bewiesen werden müsse, daß die Saarfrage eine Frage aller Deutschen sei.

Die Saarfrage sei ein Prüfstein, ob wir völkisch seien oder es in den vergangenen Jahren nur geredet hätten. Der Saarländer müsse wissen, hinter der Saarfrage steht das ganze deutsche Volk. Die Not des Saarlandes ist auch unsere Not, seine Hoffnung unsere Hoffnung, der Sieg des Saarlandes unser Sieg.

Das Saargebiet müsse nicht nur zurück zum Reich, sondern das Reich zurück zum Saargebiet.

Der Sieg des Saargebietes muß sein und bedeuten, daß 800 000 deutsche Menschen nach 15 Jahren aus Not und Knechtschaft zurückgekehrt sind zur Heimat, zum Mutter- und Vaterlande und zu unserm Führer Adolf Hitler!

Nach dem gemeinsamen Lied „Deutsch ist die Saar" und dem Ausmarsch der Fahnenabordnungen zogen alle Versammlungsteilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Straßen der Stadt. Ein imposanter Fackelzug bewegte sich durch die nächtlichen Straßen zum Domplatz, wo die große Saarkundgebung in Münster nach einem Schlußwort und dem Niederländischen Dankgebet ihren Abschluß fand.